Abendpost

1 Cent. Chicago, Montag, den 16. Februar 1891. — 5 Uhr-Ausgabe. 3. Jahrgang. — No. 39.

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der United Preß.)

Inland.

Kohlengrube in Flammen.

Vier Mann augenblicklich getödtet.

Pittsburg, Pa., 16. Febr. Die Meyer-Grube, Eigenthum des Herrn J. W. Rainer, nahe Scottdale gelegen, steht in Flammen. Vier oder fünf Bergleute wurden in Folge der Explosion getödtet, und sechs oder sieben andere werden vermißt. Als das Feuer ausbrach, befanden sich fünfzig Bergleute in der Grube.

Ueber zwei Fuß Schnee.

Bozeman, Mont., 16. Febr. Freitag Nacht begann es hier zu schneien und hat seitdem nicht aufgehört. Gestern Abend um fünf Uhr lag der Schnee in den Straßen über zwei Fuß tief, dabei schneite es ununterbrochen fort. Es herrscht vollkommene Windstille. Das Thermometer zeigt 12 Grad über dem Gefrierpunkt.

Fürchten sich vor einem Gespenst.

Waycroß, Ga., 16. Febr. Conducteur Pierson von der Brunswick & Western Bahn hat gebeten, von nun an Tagesdienst versehen zu dürfen, da sein Zug stets zur Nachtzeit einer gespensterhaften Erscheinung begegnet. Der Geist erscheint auf dem Geleise, als ob er den Zug signalisiren wolle. Die Gestalt ist in weiße Gewänder gehüllt, neulich will man sie sogar deutlich schreien gehört haben, als der Zug an ihr vorübersauste. Das gesammte Zugpersonal fürchtet sich vor der Erscheinung.

Fallirt.

Omaha, Nebr., 16. Febr. Heyman & Diches, Fabrikanten von Damenkleidern, haben fallirt. Die Verbindlichkeiten belaufen sich auf $40,000. Die Aktiva betragen $60,000.

Blauer Montag in Springfield.

Springfield, Jll., 16. Febr. Nur achtzehn der 204 Mitglieder der Staatsgesetzgebung waren bei der gemeinschaftlichen Sitzung heute Mittag anwesend. Die 97. Abstimmung ergab daher folgendes Resultat: Palmer 11, Lindley 4, Steele 2, Oglesby 1 Stimme. Der Senat nahm heute Beschlüsse betreffs des Ablebens des Generals Sherman an.

Peorias Feuerwehrchef todt.

Peoria, Jll., 16. Febr. Herr Car Möller, der Chef der hiesigen Feuerwehr, starb heute Morgen in Folge von Rheumatismus, welcher sein Herz ergriffen. Er hinterläßt eine Wittwe und mehrere Kinder.

George Gibson ist in Peoria.

Peoria, Jll., 16. Febr. George Gibson, der Sekretär des Whiskey-Trust, ist, wie seine Gattin zugiebt, in dieser Stadt. Sie erklärte einer anderen Dame gegenüber, daß er unerwartet zurückgekehrt ist.

Ausland.

Bismarck soll der Mund gestopft werden.

Der Kaiser will ihn in den Anklagezustand versetzen.

Berlin, 16. Febr. Gerüchte sind im Umlauf, daß der Staat beabsichtigt, den Fürsten Bismarck in den Anklagezustand zu versetzen. Sonnabend Mittag fand eine außerordentliche Sitzung des königlichen Staatsraths statt, bei welcher Kanzler von Caprivi den Vorsitz führte. Während der Sitzung erschien plötzlich und unerwartet der Kaiser und nahm an den Berathungen Theil. Man weiß, daß sehr bedeutsame Angelegenheiten besprochen wurden, hauptsächlich die drohende Haltung Bismarcks und deren möglicher Einfluß auf die ausländischen Beziehungen des Reiches. Graf Schuwaloff, der russische Botschafter in Berlin, stattete am Donnerstag dem Fürsten Bismarck einen Besuch ab, und seit jenem Tage haben die Mundstücke Bismarcks fast täglich bissige Bemerkungen über das Fehlschlagen Caprivis, sich mit Rußland auf guten Fuß zu stellen, gemacht. Man berichtet jetzt mit ziemlicher Offenheit, daß Bismarck dem Grafen Schuwaloff mitgetheilt, daß die Zeitungsangriffe auf die Regierung des Zaren direkt von dem nun entlassenen Generalstabschef Waldersee ausgingen, welcher unter dem Major Schubert ein halbamtliches Bureau zur Beeinflussung der Zeitungen in Deutschland und im Auslande errichtet hatte.

Kanzler v. Caprivi erklärte in Besprechung des gespannten Verhältnisses zwischen Bismarck und dem Kaiser, daß der Staat unter keinen Umständen den ehemaligen Kanzler strafrechtlich verfolgen werde, doch daß wenn Bismarck es fernerhin mit seinem Patriotismus vereinbar halte, seine Angriffe und Enthüllungen von Staatsangelegenheiten fortzusetzen, man ihn — um mit des Kanzlers eigenen Worten zu sprechen — hinschicken wird, „wo er, wie wir überzeugt sind, es binnen Kurzem einsehen wird, daß es zu seinem eigenen Besten ist, nicht zur Zerstörung seines eigenen Werkes beizutragen.

Das „Deutsche Tageblatt", die „Kölnische Zeitung" sowie die „Nationalzeitung" haben längst, gleich den Ratten, die das sinkende Schiff verlassen, jedes Lob auf den eisernen Kanzler aus ihren Spalten verbannt. Die „Hamburger Nachrichten" beschuldigen jene Zeitungen der Feigheit und erklären, Bismarck fürchte keineswegs eine Verfolgung von Seiten der Regierung und sei bereit, vor seinem kaiserlichen Ankläger die volle Verantwortlichkeit für jedes Wort, das aus seinem Munde in den Spalten dieser Zeitung erschien, zu übernehmen.

Füst Bismarck ist zwar nicht im Stande, einen sichtbaren und direkten Erfolg seiner Angriffe und Enthüllungen zu erzielen, doch ist es ihm sehr wohl möglich, die Stellung seines Nachfolgers zu unterminiren. Es ist geradezu unmöglich, das Resultat dieses Streites vorauszusagen. Die Lage der Dinge ist eine sehr mißliche und die Geduld des Kaisers auf's Aeußerste auf die Probe gestellt und im Stande, jeden Augenblick zu reißen. In jenem Falle wird der Kaiser jedenfalls zu außerordentlichen Maßnahmen schreiten, um diesem Aergerniß ein Ende zu machen.

Berlins neuester Skandal.

Schwunghafter Schacher mit dem Hoflieferantentitel.

Berlin, 16. Febr. Die Namen zweier Verwandten der königlichen Familie werden gegenwärtig nur im Flüstertone und mit bedeutsamem Achselzucken in Beamten- und Hofkreisen erwähnt, denen es allein vergönnt ist, diesen neuesten Skandal in den Berliner Adelskreisen zu besprechen. Der eine dieser Namen ist der des bereits verstorbenen Prinzen Friedrich Karl, der andere der des Prinzen von Sachsen-Altenburg.

Eine geheime Untersuchung hat nämlich die Thatsache zu Tage gefördert, daß die genannten beiden Persönlichkeiten mit dem Verkauf der Hoflieferanten-Titel einen schwunghaften Handel betrieben und hierin in gewissen Herrschern kleinerer Staaten Süddeutschlands Compagnons hatten. Es hat sich herausgestellt, daß der „rothe Prinz" seinen Namen geradezu an Kaufleute verkaufte und seinen Agenten das Recht gewährte, wenn immer er in der Klemme war — ein Ereigniß, welches sehr häufig eintrat — für eine gewisse Summe Geldes Hoflieferanten-Titel loszuschlagen. In Folge dieser Manipulation finden sich die „Hoflieferanten Seiner königlichen Hoheit des Prinzen Friedrich Karl" in Berlin sowie in anderen Städten Deutschlands so dicht wie der Sand am Meer, und Jeder, der die Sucht der deutschen Kleinbürger, ihren Käse und ihre Wurst von dem Lieferanten irgend einer königlichen Hoheit zu kaufen, kennt, kann sich eine Vorstellung davon machen, wie gesucht diese Lieferanten-Titel bei den deutschen Kaufleuten sind.

Der Tod hat den Prinzen Friedrich Karl vor öffentlicher Schande und dem Zorn des Hauptes des Hauses Hohenzollern bewahrt, und doppelt schwer trifft diese daher den noch lebenden Theilnehmer dieses skandalösen Schachers, den Erbprinzen von Sachsen-Altenburg. Ein Beweis der kaiserlichen Ungnade war es z. B. auch, daß der um zehn Jahre jüngere Vetter des Altenburgers, der Erbprinz von Sachsen-Meiningen, über dessen Kopf hinweg zum Generallieutenant befördert wurde. Auch andere noch gewichtigere Beschuldigungen sind wider den Prinzen erhoben worden.

Diese Beschuldigungen sind denen sehr ähnlich, welche die „Pall Mall Gazette" vor einigen Jahren gegen Mitglieder der allerhöchsten Londoner Gesellschaft erhob. Die Dame, welche zwischen dem Prinzen und seinen Opfern die Rolle einer Vermittlerin spielte, befindet sich, da man sie bereits längst im Verdacht hatte, im Gefängnisse. Zwischen ihr und dem Prinzen fand gewöhnlich ein sehr reger Briefwechsel statt. Einer der Boten wurde jedoch kürzlich abgefangen, und der Brief führte dann zu Enthüllungen, die wirklich haarsträubender Natur sind. Es ist allerdings wahr, daß der Prinz am Mittwoch dem Hofballe beiwohnte, doch wurde er von allen Mitgliedern der königlichen Familie, namentlich aber vom Kaiser selbst, mit eisiger Kälte behandelt. Ihren Gipfelpunkt erreichte die Angelegenheit augenscheinlich am Sonnabend, an welchem Tage der Prinz die Stadt auf unbestimmten und längeren Urlaub in völliger Ungnade verließ.

Kein Geld für die hungernden Weber.

Berlin, 16. Febr. Auch nicht ein Finger ist bisher zur Verbesserung der Lage der hungernden schlesischen Weber gerührt worden; man schwatzt wohl von Hilfe und allen möglichen und unmöglichen Maßregeln zur Unterstützung der Nothleidenden, doch thätige Hilfe leistet niemand. Während haufenweise Gelder für Monumente für Bismarck, den Kaiser Wilhelm, Friedrich und Gott weiß wen sonst noch einlaufen, ist auch nicht ein Pfennig bisher zur Unterstützung der von seiner Hoheit, dem Herzog von Ratibor abhängigen armen Weber gesammelt worden. Man zuckt, wenn man von ihnen spricht, die Achseln und sagt in gleichgiltigem Ton: „Gott, die Leute sind das Hungern gewöhnt und werden über diese Hungersnoth ebenso gut hinwegkommen wie über die anderen". Die Behörden des Herzogthums Ratibor und Glatz weigern sich, die Bitte der an der Grenze wohnenden Weber, Mehl von Oesterreich, wo es 40 Prozent billiger als in Preußen ist, importiren zu dürfen, zu gewähren.

Hatte nicht Muth zum Selbstmord.

Warschau, 16. Febr. Prinz Batteníeff, welcher aus Eifersucht ein junges Mädchen ermordete, ist aus der Armee ausgestoßen und nach Sibirien verbannt worden. Dem Prinzen wurde dem russischen Gebrauch in Ungnade gefallenen Offizieren gegenüber gemäß, alle Gelegenheit gegeben, Selbstmord zu begehen, doch hatte er nicht Muth genug, Hand an sich selbst zu legen.

Kalakauas Leiche in der Heimath.

Liliuokalani zur Königin ausgerufen.

Honolulu, Hawai, 7. Feb. Arbeiter waren emsig beschäftigt, Dekorationen zum Empfang des Königs Kalakaua, den man in gekräftigter Gesundheit von seiner Reise nach den Ver. Staaten zurück erwartete, in den Straßen der Stadt anzubringen, als das amerikanische Flaggenschiff „Charleston" am Donnerstag den 29. Jan. in Sicht kam. Der „Charleston" lief im Hafen von Honolulu mit der amerikanischen und der hawaiischen Fahne auf Halbmast ein. Dann erst wurde es bekannt, daß nur die Leiche des Königs in seine Heimath zurückkehre. Am Ufer versammelten sich alsbald große Volksmengen, um die Trauerkunde zu vernehmen, die Regierungsgebäude, Geschäftshäuser und Fabriken wurden geschlossen und die Schüler aus den Schulen entlassen.

Die eingeborenen Frauen erhoben, als der „Charleston" Anker warf, laute Klage. Um fünf Uhr Abends wurde die Leiche des Königs unter dem Donner der Kanonen, von einer Ehrenwache geleitet, an's Land gebracht, während die Schiffskapelle einen Trauermarsch intonirte. Die Straßen waren dicht mit Menschen gefüllt, deren Klagen und Schluchzen die Luft erfüllten.

Als der Leichenzug den Palast betrat, erschien die Königin-Wittwe Kapiolani auf dem Balkon desselben und ließ ihren Klagen in rückhaltloser Weise Lauf. Ein Gleiches that die Königin-Regentin Liliuokalani. Der Sarg wurde dann in der Mitte des Thronsaales aufgebahrt und die Königskrone, das königliche Schwert sowie der königliche Mantel auf ihn gelegt.

Am Abend trat das Kabinet zusammen und erließ eine Proklamation, in welcher die Prinzessin Liliuokalani zur Königin der hawaischen Inseln eingesetzt wurde. Die Leiche des Königs wird am Sonntag, den 15. Februar, beigesetzt werden.

Sturm in Schleswig-Holstein.

Berlin, 16. Februar. Ein heftiger Sturm, begleitet von starkem Schneefall, hat in Schleswig-Holstein gewüthet. Der schmelzende Schnee sowie große Massen Treibeises im Baltischen Meere haben verheerende Ueberschwemmungen verursacht; in vielen der Küstenstädte ist die Lage eine sehr gefährliche.

Die Inquisition in Rußland wieder in Blüthe.

St. Petersburg, 16. Febr. Scenen, wie sich jetzt beinahe täglich in Rußland ereignen, sind in Europa nicht seit den Tagen der Inquisition gesehen worden. Die Mitglieder der heiligen Synode führen den Kampf der griechischen Kirche mit unerbittlicher, grausamer Strenge und zwingen alle Angehörigen anderer Kirchen, den orthodoxen Glauben wieder anzunehmen. Die Römischen Katholischen entgehen allerdings thatsächlicher Bestrafung, doch sind in Polen fast alle ihre Kirchen mit wenigen Ausnahmen geschlossen worden. Die Austreibung der Juden aus Novgorod hat eine Unmasse hebräischer Familien, welche dort seit Jahrhunderten ansässig sind, in's Elend gestürzt. Die Polizeibehörden haben den Versuch gemacht, das Inbrandstecken der Novgoroder Kathedrale den Juden zur Last zu legen, und so die Wuth der Unwissenden gegen die jüdische Bevölkerung aufzustacheln.

Tagesereignisse.

— Die Londoner Polizei hat abermals einen Menschen unter dem Verdachte, der Mörder der Dirne Carolly Nell zu sein, verhaftet. An den Kleidern des Verhafteten befanden sich Blutflecke, auch wollen ihn mehrere Leute im Gespräch mit der Dirne kurz vor deren Ermordung gesehen haben.

— In Milwaukee, Wis., ist der Professor Karl Meyer zum Präsidenten des nordwestlichen Sängerbundes gewählt worden.

— In Rochester, N. Y., ist das St. Marys Hospital niedergebrannt. Die sämmtlichen Insassen des Gebäudes gelangten glücklich in's Freie. Der Verlust wird auf $60,000 veranschlagt.

— Im Hause des am Sonnabend verstorbenen Generals W. T. Sherman sind aus allen Theilen des Landes sowie aus Europa 3,000 Beileidstelegramme eingelaufen.

— In Minneapolis ist der Searce McClure Block ein Raub der Flammen geworden. Der Schaden beläuft sich auf $75,000.

Lokalbericht.

Garrity stellt sich freiwillig.

Der Ex-Polizist Patrick Garrity, welcher am Freitag Abend den Schankkellner Paul Pagling zu erschießen versuchte, stellte sich heute Vormittag freiwillig auf der Ost Chicago Ave. Station. Richter Kersten setzte ihn bald darauf nach Stellung von $800 Bürgschaft bis zu seiner auf den 21. d. M. verschobenen Prozessirung wieder in Freiheit.

Erlagen ihren Verletzungen.

Heute Morgen starb im County-Hospitale der Brauereiarbeiter M. Krepner an den Brühwunden, welche er am 10. Februar bei der Explosion einer Dampfröhre in der Fortune'schen Brauerei erhalten hatte.

Das in der vorigen Woche verbrühte Kind der Familie Johnson, 692 Washington Boulevard, erlag gestern Abend seinen Verletzungen.

Findet sein verlorenes Kind wieder.

Herrn E. E. Hood's trübe Erfahrungen.

Die 18jährige Lena Hood, Tochter des Großhändlers E. E. Hood in Marshalltown, Jowa, wurde gestern Abend in einem schlechten Hause an der Peoria Straße gefunden. Lena lief vor etwa einem Jahre von Hause weg und kam nach Chicago. Sie schrieb ihren Eltern, daß sie hier eine Buchhalterstelle bekleide und deßhalb wurden auch keine Schritte gethan, um das Mädchen zurückzuführen. Durch Zufall erfuhren kürzlich die Eltern, daß ihre Tochter sich hier einem Leben der Schande in die Arme geworfen hatte und der Vater kam unverzüglich nach Chicago, um sein Kind zu holen. Eine ganze Woche dauerte die Suche, und als endlich Vater und Tochter gestern einander gegenüberstanden, brach das Mädchen zusammen. Lena weigerte sich, mitzugehen, da sie ihrer Mutter nicht mehr in die Augen sehen könne. Schließlich gelang es, sie zu überreden und um 11 Uhr reisten Beide ab.

Lebensmüde.

Der 32jährige Konrad Suchanek von No. 103 Fulton Str. sprang gestern Morgen am Fuße der Randolph Str. in selbstmörderischer Absicht in den Fluß. Da das Wasser indessen bedeutend kälter war, als er sich vorgestellt haben mochte, so fing er gleich darauf an, fürchterlich um Hilfe zu schreien, bis ihn ein Regierungs-Ingenieur Namens Foley gerettet hatte. Nachdem er sich wieder auf festem Lande befand, stellte es sich heraus, daß er am Säuferwahnsinn litt und seine Transportirung nach dem „Washingtonian Home" wurde nothwendig.

In einem Zimmer des Hotels Richelieu wurde am Samstag der 28jährige Engländer A. Keites todt gefunden. Die Aerzte erklären, er sei an einer zu großen Dosis Morphium gestorben. Keites hielt sich seit den letzten sechs Wochen hier auf, um für ein Londoner Syndikat Geldanlagen zu machen.

Die Dirne Dolly Gamble versuchte sich in ihrer Wohnung, 407 S. Clark Str., in Gegenwart ihres Zuhälters Georg Peak vermittelst einer Dosis Laudanum das Leben zu nehmen. Schnell herbeigerufene ärztliche Hülfe vereitelte jedoch ihre Absicht. Eifersucht und Trunk sollen das Motiv zu ihrer That gewesen sein.

Stahl Pferd und Droschke.

Vor Richter White stand heute der etwa 25 Jahre alte F. J. Delany unter der Anklage, ein Droschkenfuhrwerk gestohlen zu haben. An einem Abend letzter Woche stieg ein Herr an der Ecke der Madison Str. und 5. Ave. in eine leer stehende Droschke und wartete auf die Rückkehr des Kutschers. Letzterer traf denn auch bald ein, fragte wohin der Herr zu fahren wünsche, schwang sich auf den Bock und fuhr mit dem Fahrgast davon. Kaum eine kleine Strecke gefahren, hielt der Wagen und der Insasse wurde aufgefordert, das Fahrgeld im Voraus zu erlegen. Dieses wurde verweigert und Polizist Flynn erschien gerade rechtzeitig, um Thätlichkeiten zu verhindern. Auf der Desplaines Str. Station dann stellte es sich heraus, daß der Kutscher Pferd und Wagen gestohlen habe. Der Pseudo-Rosselenker wurde heute unter $500 Bürgschaft dem Criminalgericht überwiesen. Delany gibt an, seit acht Jahren als Telegraphist beschäftigt und zur Zeit der That total betrunken gewesen zu sein.

Eine Anti-Cregier-Partei.

Adolph Kraus, der Präsident der „Chicago Democracy", unter welchem Namen sich die „Anti-Cregier-Partei" constituirt hat, ernannte gestern folgenden Executiv-Ausschuß: C. E. Felton, Ex-Superintendent der Bridewell; F. W. Tourtellotte, Ex-Alderman John Gaynor, Roswell Hayes, Henry Stukkart und Dr. J. R. Brandt. Zu Vice-Präsidenten sind Ex-Congreßmann Frank Lawler, Henry Rubens, Ex-Comptroller Ch. H. Schwab, William McNally, M. J. Keane, Ex-Congreßmann James H. Ward und Alderman M. W. Ryan gewählt worden. Der Club hält täglich um 5 Uhr Versammlungen im Tremont House ab, in dessen Zimmer No. 6 die Anmeldungen neuer Mitglieder entgegen genommen werden.

„Bad Jimmys" gute Aussichten.

Heute Nachmittag nahm die Auswahl der Geschworenen, welche den „Bad Jimmy" Connerton, wegen der am 20. September vorigen Jahres in McGarigles Wirthschaft stattgehabten Ermordung des „Doc" Haggerty prozessiren sollen, ihren Anfang.

Der Staatsanwalt ist überzeugt, daß er dem „Bad Jimmy" im besten Falle wegen Todtschlages zu ein paar Jahren Zuchthaus verhelfen kann, doch ist es ebenso leicht möglich, daß der rohe Patron gänzlich frei ausgeht, da Haggerty der angreifende Theil gewesen.

Ueberfahren.

Am Samstag Abend wurde Daniel Morrisey, von 1928 Archer Ave., an der Ecke der 68. und Wallace Str. von einem Zuge der Eastern Jllinois Eisenbahn überfahren und erlag gestern Morgen im County-Hospital seinen Verletzungen.

Die Weltausstellung.

Der Jackson Park als alleiniger Ausstellungs-Platz.

Die Forderungen der organisirten Arbeiter. Alle Arbeit im Jackson Park ruht.

Jetzt, nach monatelangen Zänkereien und zahllosen Berathungen gewinnt schließlich doch noch den Anschein, als daß die große Mehrheit der lokalen Weltausstellungs-Direktoren die Lake Front am Ende gänzlich als Ausstellungsplatz fallen lassen werde. Für die große „Fair" wäre dies sicherlich von nicht zu unterschätzender Bedeutung, die Anlage von Verkehrswegen zwischen der Lake Front und dem Jackson Park würde überflüssig und schon hierdurch allein würden riesige Geldsummen gespart, resp. für andere Gebiete verwendbar werden. Auch würde weiter der Besuch des Kunstpalastes sicherlich riesig geschädigt werden, wenn man ihn so fern vom Centrum der Ausstellung nach dem Seeufer-Park verlegen wollte. Alle diese Erwägungen indessen hätten wohl vor einem halben Jahre schon von dem weisen Direktorium berücksichtigt werden sollen und nicht erst jetzt, wo die eigentliche Bauarbeit längst mit aller Macht begonnen haben sollte. Das Allertraurigste betreffs dieses Punktes indessen liegt darin, daß eine vollständige Einigung auch selbst jetzt noch nicht einmal erzielt ist.

Eine andere Frage, welche für die Weltausstellung von großer Tragweite ist, nämlich die Stellung der hiesigen organisirten Arbeiterschaft zu derselben, wurde gestern Nachmittag in „Bricklayers Hall", Ecke Peoria und Monroe Str., von den Delegaten des Gewerkschaftsrathes auf's Lebhafteste besprochen. Dieselben erklärten, daß die Ausstellung ein nationales Unternehmen sei, und daß deshalb auch bei den Arbeiten für dieselbe der achtstündige Arbeitstag, welcher bei allen Regierungs-Arbeiten eingehalten werde, maßgebend sein müsse.

Was den Umstand anbetrifft, daß die Contractoren Gebrüder McArthur Jtaliener und Nicht-Union-Leute im Jackson Park beschäftigen, so sprach man sich zwar dahin aus, daß es weise sein würde, sich auf keinerlei Gewaltmaßregeln einzulassen, indessen wird man Alles aufwenden, um das Direktorium zur Erfüllung seiner früher gegebenen Versprechungen anzuhalten.

Schließlich sei noch erwähnt, daß die Kanalgräber, welche Ende der vorigen Woche die Jtaliener aus dem Jackson Park vertrieben, gestern Nachmittag in der Germania Turnhalle, an Ecke der 34. und Halsted Str., ebenfalls eine Versammlung abhielten, und in derselben die Anstellung von Jtalienern auf's Schärfste verdammten.

Am heutigen Tage wurde im Jackson Park kein einziger Spatenstich gethan, obwohl schon am frühen Morgen hunderte von Arbeitsuchenden erschienen waren. Zwischen den Contractoren Gebrüder McArthur und dem Direktorium ist es auch zu Differenzen gekommen, zu welchem Umstande nicht am Wenigsten das Verlangen der McArthurs nach Polizeischutz für ihre italienischen Arbeiter beiträgt. Ob morgen gearbeitet wird oder auch nur übermorgen ist mehr als fraglich.

Advokaten als Gesetzesverächter.

Richter Collins strafte heute die beiden Advokaten Moses Salomon und Samuel J. Nord wegen Mißachtung des Gerichts um $50, resp. $10 und hielt ihnen eine derbe Strafpredigt. Die Rechtsanwälte hatten sich am Samstag während einer Gerichtsverhandlung soweit vergessen, daß sie sich beschimpften und wie böse Buben herumprügelten.

Ein sauberes Töchterlein.

Louise Donner, die 17jährige Tochter des Herrn Karl Donner, von 938 38. Str., wurde heute Vormittag auf Betreiben ihrer Eltern unter einer Strafe von $75 in das Haus zum Guten Hirten geschickt. Das junge Mädchen hat den Eltern bereits viel Kummer gemacht und treibt sich lieber in schlechter Gesellschaft herum, als daß es im Vaterhause bliebe.

Kurz und Neu.

* Sam Myers von No. 1122 N. Halsted Str., der bekannte Constabler des Richters Going, bewirbt sich um die durch den jüngst erfolgten Tod des Lake Viewer Friedensrichters Ten Broek vakant gewordene Stelle.

* Konrad Suchanek, über dessen kaltes Bad wir an anderer Stelle berichten, starb noch während der Nacht im Washingtonian Home im Delirium tremens.

* Der Coroner wurde von dem plötzlichen Tode des William Holey von No. 32 W. Madison Str., der heute früh als Leiche im Bette aufgefunden worden ist, benachrichtigt. Ein Inquest soll abgehalten werden.

* Daniel Healy von No. 62 Ost Huron Str. wurde heute Vormittag vom Richter Kersten wegen Mißhandlung seiner Gattin auf 33 Tage in die Bridewell geschickt.

* In der Schmidt'schen Bäckerei an der Clybourn Ave. droht ein Strike auszubrechen. Das Differenzobject bildet die Achtstundenfrage.

* Der junge Michael Becker wurde heute Vormittag vom Richter Kersten um $10 gestraft, weil er am Samstag Abend ein Tanzvergnügen in der Garfield-Turnhalle auf's Scandalöseste gestört hatte.

Protestirende Grundbesitzer.

Gegen Spezialsteuern für die Canalisation.

Der Beschluß des Stadtraths, die Kosten für die Erweiterung des Canalisations-Systems durch lokale Spezialsteuern aufzubringen und nicht aus dem allgemeinen Steuersäckel zu entnehmen, stößt auf energischen Widerspruch.

Auf Antrag der Grundbesitzer an der Belmont Ave., der Diversey Str. und der Crawford Ave., deren Spezial-Steuern für die Erbauung einer „Sewer" sich auf fast $600,000 belaufen, beschäftigt Richter Scales sich mit der Frage, ob der oben erwähnte Stadtrathsbeschluß verfassungsmäßig rechtskräftig ist. Wie die Entscheidung des Richters auch ausfallen mag, jedenfalls wird die Sache dem Obergericht unterbreitet werden.

Fiel in den See.

Hermann Krügers Bad im Lake Michigan.

Hermann Krüger, ein ungefähr 35jähriger und etwas beschränkt erscheinender Mann, welcher bei seiner Mutter im Hause No. 36 Crystal Str. wohnt, wurde am gestrigen Tage von einem Polizisten der Ost Chicago Ave.-Station am Fuße der Jndiana Str. aus dem See gefischt, in den er auf Gott weiß welche Art und Weise gerathen war.

Dem Richter Kersten erklärte Krüger heute Vormittag, er sei „aus Versehen hinein gefallen" und da der arme Kerl durchaus nicht den Eindruck eines verbissenen Selbstmörders machte, so ließ man ihn einfach laufen.

Tolle Hunde.

Mehrere Personen von denselben gebissen.

Bissige Hunde machen wieder einmal den nördlichen Stadttheil äußerst unsicher und am Samstag wurden nicht weniger als drei Fälle berichtet, daß Kinder von Hunden gebissen worden seien. Maggie Benson, Mary Schultz und Emilie Stratter, im Alter von 10 bis 13 Jahren, wurden in der Nähe ihrer Wohnungen an der Willow Str. und an der Cleveland Ave. von drei verschiedenen Hunden angefallen und schlimm zugerichtet. Zwei der Bestien, Eigenthum der Herren Gustav Johnson, 634 Willow Str., und Christ. Anderson, 34 Lincoln Ave, wurden bereits erschossen, während O. Anderson von 360 Cleveland Ave, der Besitzer des dritten bissigen Köters, sich weigert, den Hund tödten zu lassen.

Frau Tillie Johnson, von 25 Florence Ave., wurde am Samstag Abend in der Nähe ihrer Wohnung von einem anscheinend tollen Neufundländer Hunde gebissen und beabsichtigt, sich einer Cur nach Pasteur'scher Methode zu unterziehen.

Vom Wahnsinn gepackt.

Frau Agnes Pease wird plötzlich tobsüchtig.

Auf dem Wege von der Kirche wurde die junge Frau Agnes Pease, von 1510 Wabash Ave. gestern Vormittag plötzlich wahnsinnig, sprang auf ihren neben ihr gehenden Gatten und versuchte ihn zu beißen, und nur durch äußerste Anstrengung gelang es ihm, sie daran zu verhindern. Die Bedauernswerthe wurde nach Hause und dann nach dem Irrenhospital gebracht. Man fand es für nothwendig, die Aermste zu fesseln und zu knebeln und als ihr ein Blechtopf mit Wasser zum Munde geführt wurde, biß sie mit solcher Wuth darauf, daß ihre sämmtlichen Zähne im Metall abgedruckt erschienen. Der Fall ist vollständig unerklärlich, da die Frau bisher nie Anzeichen von Geistesstörung gezeigt hat. Herr Pease, der als Ingenieur beschäftigt ist, ist durch den plötzlichen Schlag vollständig niedergedrückt.

Wird der Strafe entgehen.

Gegen Lizzie Rosenkitz, welche beschuldigt ist, im Einverständniß mit ihrem Mann, der aus dem Hause des Hrn. Adler, 56 De Puyster Str., Schmucksachen im Werthe von $1000 stahl, gehandelt zu haben, wird wahrscheinlich die Klage zurückgezogen werden. Dagegen wurde ihr Mann, als er in Milwaukee Geld in einer Bank hinterlegen wollte, verhaftet und nach hier zurückgesandt. Der Fall kommt am Mittwoch vor dem Polizeirichter Eberhardt in der Desplaines Str.-Station zur Verhandlung.

Machten gute Beute.

Heute Nacht besuchten Einbrecher die an Wabash Ave. und Hubbard Court gelegene Doussang'sche Restauration und entwendeten für einige hundert Dollars feine Cigarren, Champagner und Delicatessen. Der Kassenschrank blieb unberührt, und die ganze Art des Einbruchs läßt darauf schließen, daß dieser nicht von Dieben „vom Fach", sondern wahrscheinlich von herumstreichenden Strolchen verübt worden ist.

Der Verschwörer Gibson.

Die Gerüchte von seiner Flucht angeblich unbegründet.

Eine Erklärung der Direktoren des Whiskey-Trusts.

Die Direktoren des Whiskeytrustes hielten heute Morgen im Auditoriumgebäude ihre regelmäßige Monatssitzung ab. Nach schleuniger Erledigung einiger Routinesachen schritt man zur Abfassung einer für das große Publikum bestimmten Erklärung, welche heute Abend erscheinen und den Sekretär Gibson, sowie den Trust gegen die ihm zur Last gelegte, beabsichtigte Zerstörung der Shufeldt'schen Branntweinbrennerei rechtfertigen soll.

Präsident Greenhut und Vice-Präsident Woolner behaupten, daß die Gerüchte über Gibsons Flucht erfunden und der Genannte sich ruhig in seiner Wohnung im National Hotel in Peoria befinde, wo er seiner Aburtheilung mit größter Ruhe entgegen sähe.

Staatsanwalt Longenecker und Bundesanwalt Milchrist scheinen indeß die harmlosen Ansichten der Herren vom Whiskeytrust nicht zu theilen, sie haben wenigstens für heute Nachmittag ein Geschworenengericht eingerufen, vor welchem einige Zeugen vernommen und weitere Experimente mit dem in Gibsons Reisetasche gefundenen Sprengstoffe gemacht werden sollen.

Ein „grüner" Advokat.

Seine Unerfahrenheit seine Rettung.

Jeremiah Hyland, der No. 163 Randolph Str. etablirte Buchhändler, hatte am Samstag Abend einen seiner Agenten wegen Unterschlagung von $60 verhaften lassen. Die Freunde des Letzteren brachten indessen bald darauf $50 zusammen und gaben sie Hylands Advokaten" Chas Horgan, damit derselbe die Sache in's Reine bringe.

Als dann heute Vormittag der Fall vor Richter Prindiville zur Verhandlung aufgerufen wurde, erklärte Horgan plötzlich, daß sein Client nicht weiter als Ankläger aufzutreten gesonnen sei, da der fehlgegangene Agent außer seiner Frau auch noch eine blinde Mutter zu ernähren habe. Dem Richter indessen kam die Geschichte etwas windig vor und da der Advokat, ein Anfänger in seinem Geschäft, auf eine diesbezügliche Frage zugab, daß der Agent bereits den größten Theil des unterschlagenen Geldes zurückbezahlt, so erklärte Herr Prindiville, daß er es nur seiner Unerfahrenheit zu verdanken habe, daß er nicht ihn mitsammt seinem Clienten wegen Betruges an das Criminal-Gericht verweise.

Ein frühreifes Mädchen.

Edward Van Blarac und Royer Pearson, welche der Entführung der 15jährigen Annie Boß von 51 W. Randolph Str., angeklagt sind, wurden heute von Richter White bis zu ihrem am Dienstag stattfindenden Verhör unter je $800 Bürgschaft gestellt.

Das Mädchen gab zu, in dem Lambert House, Ecke der Halsted und Monroe Str., mit Pearson als Mann und Frau gelebt zu haben. Das frühreife Kind wird morgen in eine Besserungs-Anstalt geschickt werden.

Auf Befehl des Richters wurde heute Nachmittag auch der Eigenthümer des Lambert Hauses, John Crowley, als Mitschuldiger verhaftet und in der Desplaines Str.-Station beigesteckt.

„Order of Chosen Friends."

Mitglieder des Ordens der auserwählten Freunde gründeten am Sonntag einen „Kranken-Unterstützungsverein" und erwählten folgende Beamte: Präsident, Felix V. Buschik; 1. Vice-Präsident, Hermann Venediger; 2. Vice-Präsident, Ernst Lindner; Finanz-Sekretär, Arthur Reiners; prot. Sekr., Louis W. H. Neebe; Schatzmeister, A. C. Carll; Finanz-Comite und Trustees: Julius Koo, Andreas Wehrle, Theo. Levy, Ignaz Gottlieb und Edward Klingenberg; Verwaltungsrath Fr. Ida Buschik, Fr. Friederike Maurer und Sophia Wollweber. Der neue Verein zählt bereits 600 Mitglieder.

Wieder einmal Sol Van Praag.

Sol Van Praag, der bekannte Wirth von der S. State Str., gleichzeitig auch Mitglied des stattlichen Abgeordnetenhauses, wurde heute von der Pennsylvania Wine Co. vor Richter Collins verklagt. Da jedoch die Stimme „Sols" zur Erwählung des General Palmer zum Senator durchaus erforderlich ist, und der Volksvertreter nicht hier sein kann, verlegte der Richter den Fall auf später.

Verdächtige Geschäftstransaktionen.

Die Gläubiger der Comstock & Winy Nickel Works versuchen eine Anzahl Zahlungserkenntnisse, die kurz vor dem Zusammenbruch der Firma von verschiedenen Personen erlangt wurden, gerichtlich für ungültig erklären zu lassen. Es wird behauptet, daß diesen Zahlungserkenntnissen keine reellen Forderungen zu Grunde liegen. Der Countyrichter wird die Sache untersuchen.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

181 Washington Str......Chicago.

Telephon No. 1498.

Preis jede Nummer........................1 Cent
Preis der Sonntagsbeilage....................2 Cents
Durch unsere Träger frei in's Haus geliefert wöchentlich........................6 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei..................$3.00
Jährlich nach dem Auslande, portofrei.........$5.00

Redakteur: Fritz Glogauer.

Zwanzigtausend Dollars sind für den Whiskytrust oder für den Großschlächter Nelson Morris so viel, wie zwanzig Dollars für „gewöhnliche“ Leute. Wenn nun aber irgend ein Ladendiener, Buchhalter oder Kleinkaufmann unter der Anklage verhaftet worden wäre, Pläne zur Vernichtung zahlreicher Menschenleben und werthvollen Eigenthums geschmiedet zu haben, hätte ihn da wohl der Richter gegen $20 Bürgschaft auf freien Fuß gesetzt? Ist der Sekretär Gibson vom Whiskytrust wirklich der schändlichen Verbrechen schuldig, die ihm zur Last gelegt werden, dann ist er ein Ungeheuer, das nicht schnell genug unschädlich gemacht werden kann. Es ist geradezu unerhört, einen Menschen, gegen den so furchtbare Anklagen erhoben worden sind, überhaupt zur Bürgschaftsstellung zuzulassen. Gibson ist jetzt „natürlich“ verschwunden, und es ist mehr als fraglich, ob er je wieder auftauchen wird.

Zum Whiskytrust gehört auch der irische Dynamiterich Spellman aus Peoria, dessen hoffnungsvoller Sprößling vor längerer Zeit des Einbruchs überführt, aber für wahnsinnig erklärt und in's Irrenhaus geschickt wurde. In der Irrenanstalt konnten die Aerzte den angeblichen Wahnsinn des jüngeren Spellman nicht entdecken und setzten ihn wieder in Freiheit. Letztere benutzte er dazu, um sofort großartige Steuerbetrügereien gegen Onkel Sam zu verüben, sodaß er von den Bundesbehörden verhaftet wurde. Als aber der Gefangene auf einem Eisenbahnzuge in der Nähe von Chicago angelangt war, verschwand er spurlos. Der Beamte, der ihn zu überwachen hatte, stellt die merkwürdige Behauptung auf, sein Schützling sei zu einem winzig kleinen Fenster herausgesprungen, während der Zug sich mit einer Geschwindigkeit von 30 Meilen die Stunde fortbewegte. Es ereignen sich eben wunderbare Dinge unter dem Monde.

Wo aber soll das Vertrauen zur Rechtspflege herkommen, wenn arme Teufel für die geringsten Vergehen schwer bestraft, einflußreiche Verbrecher dagegen stets geschont werden? In Persien oder Rußland erwartet Niemand, daß der Paschah oder Fürst vor dem Gesetze den ärmsten Bauern gleich sein soll. In einer Republik jedoch, die sich noch dazu eine demokratische Republik nennt, verlangen und erwarten die Bürger eine unparteiische Handhabung der Gesetze. Nur verstehen sie es leider nicht, ihrer berechtigten Forderung den nöthigen Nachdruck zu geben.

Daß ein Ex-Präsident die Gesetzgebung mehr beeinflußt, als ein Präsident, ist sicherlich eine merkwürdige Erscheinnng. Es ist aber Thatsache, daß der kurze Brief des früheren Präsidenten Cleveland über die Silberfrage mehr Wirkung gehabt hat, als alle Drohungen und Bitten des Präsidenten Harrison. Bis vor wenigen Tagen durfte es der Münzausschuß des Abgeordnetenhauses nicht wagen, die vom Senate bereits angenommene Freiprägungsbill dem Hause auch nur vorzulegen. Er wußte, daß seine Empfehlung, die Bill abzulehnen, in den Wind geschlagen werden würde. Jetzt sind aber gerade die demokratischen Gegner der Bill, die dem Ausschusse angehören, für die sofortige Einberichtung derselben eingetreten. Sie befürchten nicht mehr, daß nahezu die ganze demokratische Partei sich zum Werkzeuge der Silberspeculanten machen wird.

Auf der republikanischen Seite möchte man die leidige Frage auch noch gern in der laufenden Tagung erledigt haben. Denn den republikanischen Politikern wäre es durchaus nicht lieb, wenn sie sich in ihrer nächsten Platform gegen die Freiprägung erklären und auf diesen Issue hin den Kampf in Kansas, Jowa, Minnesota, Nebraska, Dakota und den Rocky Mountain- und Pacificstaaten ausfechten müßten. Gerade ihre ehemaligen Kerntruppen, die Bauern des Nordwestens und Westens, laufen jetzt der Fahne der Silberschwindler nach. Wie wollen also die Republikaner die in der letzten Wahlschlacht verlorenen Staaten zurückerobern, wenn sie gezwungen werden, sich den Farmern jener Staaten direct entgegenzustellen?

Da somit beide Parteien allen Grund haben, der Währungsfrage aus dem Wege zu gehen, so werden die Demagogen sich wohl dahin einigen, sie in aller Stille fallen zu lassen. Ueber eine Geldknappheit wird ohnehin nicht mehr geklagt. Gegen gute Sicherheit kann Jedermann Anleihen zu 5 bis 6 Procent machen, und wer keine Sicherheit geben kann, der kriegt auch dann nichts, wenn das Geld ungeheuer „billig“ ist. Cleveland hat durch sein mannhaftes Auftreten die Sachlage mit einem Schlage verändert. Ihn ohne Weiteres bei Seite zu stoßen, geht nicht an, und so lange er im Vordergrunde steht, widersetzt er sich aller Schwindelgeld-Politik. Er weiß, daß Millionen von Wählern mit ihm übereinstimmen.

„Reverend“ Sam Jones erzählt jetzt in jeder seiner Predigten seinen „andächtigen Zuhörern“, wie er den Mayor von Palestine in Texas durchgeprügelt habe. Zu Lagrange in Georgia z. B. predigte er folgendermaßen:

„Der Mayor von Atlanta wird sich künftig seinen Mann erst gehörig ansehen, ehe er es wieder unternimmt, Jemanden durchzuprügeln. Es war ein erbarmungsvoller Anblick, zu sehen, wie der Bursche seine Pistole zu ziehen versuchte. Ich bin froh, daß er sie nicht herausbekommen konnte, denn sonst würde ich vielleicht genöthigt gewesen sein, ihn zu tödten. Ich fürchte, das wird noch nicht das Ende von der Sache sein. Irgend ein Schlauberger wird mich wieder einmal prügeln wollen. Ich werde keine Ruhe haben, bis ich Jemanden umgebracht habe.“

Daß es keine leeren Drohungen sind, sondern daß der Mord in der Familie Jones zu Hause ist, mag man daraus schließen, daß erst wenige Tage, ehe „Rev.“ Sam Jones diese Predigt hielt, sein Bruder Charles in Cartersville, Ga., von der Anklage, einen Mord an einem Farbigen begangen zu haben, freigesprochen worden war. Wenn das aber mit dem Predigen und Prahlen des „Rev.“ Sam. Jones so weiter geht, so wird es bald nöthig sein, daß die Mayors von Texas einen der Ihrigen durch's Loos bestimmen, die Sache mit ihm auszufechten. Sonst wird es mit dem Respekt vor texanischen Mayors in der ganzen Welt zu Ende sein. (Anz. d. West.)

Bismarcks unaufhörliche Nörgeleien und Sticheleien haben den ohnehin sehr empfindlichen Kaiser so aufgebracht, daß derselbe sich in einer Gesellschaft von Reichstagsabgeordneten, also in der denkbar größten Oeffentlichkeit, über den früheren Kanzler beschwerte. Er soll sogar den ehemaligen Scharfrichter Bismarcks, den Reichsanwalt Tessendorf, mit der strafrechtlichen Verfolgung des Eisernen betraut haben, und der Streber Tessendorf würde sich ganz gewiß bereit finden lassen, denselben Mann in die Waden zu beißen, von dem er sich einst als Hetzhund gebrauchen ließ. Nach den neuesten Nachrichten hat indessen der jetzige Kanzler Caprivi, den Bismarck als die verkörperte Mittelmäßigkeit hinzustellen liebt, von einem Criminalprozesse gegen seinen Vorgänger dringend abgerathen. Caprivi stellt sich auf den höchst vernünftigen Standpunkt, daß der Tadel Bismarcks keinen Eindruck mehr macht, weil Jedermann weiß, von welchen Beweggründen der Tadler geleitet wird. Daß es nun gar dem Ex-Kanzler gelingen könne, anhaltendes Mißtrauen gegen die deutsche Politik in Wien oder Petersburg hervorzurufen, hält Caprivi vollends für ausgeschlossen. Er will deshalb nicht mit Knüppeln über den zahnlos gewordenen Wolf herfallen.

Die Nichtbeachtung seiner Ausfälle wäre aber für Bismarck die größte Kränkung, die ihm zutheil werden könnte. Ein Mann, dem die Schmeichler fortwährend auf die Lippen sehen, um nur ja jedes seiner „goldenen“ Worte aufzufangen, muß geradezu zur Raserei getrieben werden, wenn man ihm zu verstehen gibt, daß seinen Aeußerungen keine größere Bedeutung beigemessen wird, als denen jedes beliebigen Blechschwätzers. Amerikanische Staatsmänner sind schon eher darauf gefaßt, eines schönen Tages in völlige Vergessenheit zu gerathen und unmittelbar vom Senatssessel oder selbst vom Präsidentenstuhle herunter in das Meer der Nichtigkeit zu sinken, aber unerträglich muß ein solches Schicksal einem Manne dünken, dem schon bei Lebzeiten Denkmäler gesetzt worden sind. War Bismarck wirklich nur groß, solange er mächtig war? Es läßt sich jedenfalls nicht behaupten, daß er auch nach seinem Sturze noch die Bewunderung der Welt erregt habe.

Lokalbericht.

Turnerisches.

Die gestrige Sitzung des Vororts.

In der gestrigen Sitzung des Vororts des Chicago Turnbezirks sollte die vielbesprochene Vahlteich'sche Angelegenheit zur Verhandlung kommen, das Klage-Comite konnte jedoch noch keinen Bericht abstatten, da ihm von der Chicago Turngemeinde noch nicht das betreffende Aktenmaterial zugestellt worden war.

Dem Vorort ging ein von 67 Mitgliedern der Chicago Turngemeinde ausgehendes Schreiben zu, in welchem dieselben gegen das ungesetzliche Vorgehen eines Theils der Mitglieder protestiren. Die erwartete Suspendirung der Chicago Turngemeinde, wegen ihres unconstitutionellen Handelns in der Vahlteich'schen Angelegenheit, wurde gestern nicht beschlossen und soll darüber in der ersten Sitzung im Monat März verhandelt werden. Vielleicht gelingt es auch, bis dahin einen Vergleich anzubahnen.

Waffen im Gefängniß.

Jailor Morris nahm gestern eine Untersuchung seiner Gefangenen und der Gefängniß-Zellen der Jail nach Waffen vor, deren Besitz den Häftlingen bekanntlich streng untersagt ist. Nicht weniger als ein Dutzend Taschenmesser, welche zweifellos durch gewissenlose Besucher den Arrestanten zugesteckt worden sind, wurden zu Tage gefördert und confiscirt. Diese Revisionen sollen von jetzt ab jeden Sonntag stattfinden.

Wem gehört das Baby?

Gestern Abend um 11 Uhr wurde von unbekannter Hand ein fünf Monate altes Baby männlichen Geschlechts auf die Treppenstufen des Hauses No. 262 Michigan Ave. gelegt. Das Kleine war reich gekleidet, selten hübsch und von großer Zutraulichkeit. Ein herbeigerufener Polizist schaffte es zuerst nach der Harrison Str. Station, woselbst man es William Bearman taufte, und von dort nach dem Heim für die Freundlosen.

Einbruch im Richelieu-Hotel.

Gestern in aller Frühe brachen Diebe in das Schankzimmer des Richelieu-Hotels ein und stahlen das sog. „Cash Register“. Die Einbrecher öffneten dasselbe am Seeufer, nicht über 150 Fuß vom Hotel entfernt, erbeuteten etwa $200 und ließen den Apparat liegen.

Die Drainirungs-Commission.

Protest zu Gunsten der Chicagoer Arbeiter.

Die Drainirungs-Commissäre hielten am Samstag Nachmittag eine Versammlung ab, in welcher der Bericht des Finanzausschusses durchberathen und eine Anzahl von Rechnungen zur Zahlung angewiesen wurde.. Herr E. P. Linn von Lemont hatte ein Schreiben eingesandt, in welchem er $365 Schadenersatz dafür verlangt, daß ihm die Feldmesser 150 Eichbäume und einen Stacheldrahtzaun ruinirt hatten. Die Forderung ward an den Anwalt der Commission zur Begutachtung verwiesen.

Nach Erledigung dieser Angelegenheit sprachen mehrere Mitglieder der Gesellschaft für politische Reform in der Versammlung vor und führten in längerer Rede aus, wie die Commissäre das Contraktsystem bei der wirklichen Ausführung der Drainirungsarbeiten fallen lassen und statt dessen unter Aufsicht von Sachverständigen Tagelöhner anstellen sollten. Vergäben die Herren die Arbeiten an Contraktoren, auf deren Zuverlässigkeit ja bekanntlich niemals gerechnet werden dürfe, so würden dieselben die Stadt mit billigen auswärtigen und ausländischen Arbeitern überfluthen, während die Chicagoer Arbeiter das Zusehen hätten.

Schlief in der Kneipe ein.

Abenteuer eines Farmers in der Großstadt.

John Kay, von No. 266 State Str., schlief am Samstag Abend mit $72 in der Tasche leichtsinniger Weise in der No. 373 S. Clark Str. gelegenen Kneipe ein und wunderte sich beim Erwachen nicht wenig, als sein Geld verschwunden war. Die Polizei hat ihm denn auch noch nicht wieder zu demselben verhelfen können.

Schlimmer noch erging es einem Farmer aus Pottsville in Jowa, welcher bei einem Schäferstündchen mit der in der Vierten Ave. wohnhaften Farbigen Rosa Smith vierhundert Dollars verlor. Der Unglücksmensch, H. E. Meyer mit Namen, hatte mit seinem Gelde nach New York gehen und dort an der Börse spekuliren wollen. Auf der Harrison Str.-Station, woselbst er seinen Verlust anmeldete, drohte er, sich das Leben nehmen zu wollen, falls man ihm sein Geld nicht wiederschaffe, sodaß man es für gut befand, ihn vorläufig in Gewahrsam zu behalten. Meyers Portemonnaie mit $24 darin wurde schließlich in dem vorerwähnten Hause gefunden.

Ein trauriges Dasein.

Vor einigen Tagen wurde eine alte, anscheinend geistesgestörte Frau auf der Polizeistation der Armory eingeliefert. Man erkannte in ihr die aus dem Armenhause entwichene Marie Lamier und stellte sie dem Stadtarzt Dr. Piper vor, der sie für temporär wahnsinnig erklärte und ihre Ueberführung in die Irrenheilanstalt anordnete. Dortselbst verweigerte man der hilflosen alten Frau die Aufnahme und die Polizei mußte sie, da kein Grund vorhanden war, sie länger in Haft zu halten, frei lassen. Jetzt wandert die Aermste wieder plan- und mittellos, unzusammenhängende Worte murmelnd, durch die Straßen und findet vielleicht Ruhe und Frieden im Flusse.

Eine Tobsüchtige entsprungen.

Die am Samstag Abend mit ihren drei Kindern als obdachlos in der Polizeistation der Harrison Str. in Sicherheit gebrachte Frau Mary Evans wurde während der nächsten Nacht so tobsüchtig, daß man sie in das Aufnahme-Hospital für Wahnsinnige schicken mußte. Von letzterem Orte aus indessen entsprang sie unter Mitnahme ihrer drei Kinder, ohne daß man bisher etwas wieder von ihr gesehen hätte.

Gestörte Geldschrankfsprenger.

J. J. Rourke, von No. 5438 Lake Ave., begab sich gestern Abend gegen acht Uhr zufällig noch einmal in seinen Laden, als er vor seinem Geldschranke zwei Kerle auf den Knien liegend gewahrte, welche versuchten, ein Loch in die Thür desselben zu bohren. Herr Rourke benachrichtigte sofort die Polizei, doch als der Patrolwagen herangerasselt kam, waren die Diebe, welche wahrscheinlich doch wohl Lunte gerochen hatten, bereits verschwunden.

Rothhäute in Evanston.

Short Bull, Standing Bear, Coming Grunt und etwa ein Dutzend andere der in Fort Sheridan kriegsgefangenen indianischen Häuptlinge besuchten am Samstag unter Führung Lieutenant Marwells das Lokal des christlichen Vereins junger Männer in Evanston und ergötzten daselbst ein etwa 500 Personen starkes Publikum durch Geistertänze und sonstige Aufführungen.

Briefkasten.

Bal. S. Es giebt nur ein Kreuznach und zwar im Regierungsbezirk Coblenz.

L. F. Bücher in fremden Sprachen gedruckt, stehen auf der Liste der zollfreien Gegenstände, ebenso alle Bücher, die für Erziehungszwecke u. s. w. in nicht mehr als je zwei Exemplaren eingeführt werden. Gegenstände aus Platin unterliegen einem Zoll von 45 Prozent des Werthes, mit Ausnahme von unbearbeitetem Platin und chemischen Apparaten aus diesem Metall, welche letztere zollfrei eingehen.

Fr. H. Das „Ich“ zu Anfang eines Briefes ist durchaus nicht falsch, wenn es auch höflicher ist, nicht mit diesem Worte anzufangen.

P. B. Ein Adreßbuch von New York können Sie in Zimmer Nr. 1, Lakeside Building, Adams und Clark Str., einsehen.

A. S. Haushaltungsgegenstände, also auch Betten, stehen auf der Liste der zollfreien Gegenstände, Bettfedern sind ebenfalls zollfrei.

L. D. Der „Ridgelawn Cemetery“ befindet sich, wie uns einer unserer Leser mittheilt, zwei Meilen nördlich von Irving Park an der Crawford Ave.

Unter den Augen der Polizei.

Frau Rosa Zalinski um ihre Ersparnisse beraubt.

Unter den Augen der Polizei, nur 150 Fuß von der Harrison Str.-Station entfernt, brachen gestern Abend zwei Diebe in das Haus der Wittwe Rosa Zalinski, 130 Pacific Ave., und erbeuteten $200 in Baargeld. Frau Zalinski war mit ihrer Tochter auf Besuch zu einer Nachbarin gegangen und sah bei ihrer Rückkehr zwei Kerle in ihrem Zimmer, die in ein Hinterfenster eingestiegen waren, sich ihrer Habseligkeiten bemächtigen. Beim Kommen der Frau flohen die Diebe, die jedoch das im Koffer befindliche Geld bereits zu sich genommen hatten, eiligst davon. Die Frau ist nicht im Stande, eine Beschreibung der Einbrecher zu geben, und die Polizei hat in Folge dessen gar keine Spur.

Kurz und Neu.

* Der Privatwächter Patrick Rice wurde am Samstag Abend von drei unbekannten Männern in seinem Distrikt, an der Ecke von La Salle und 40. Str., niedergeschlagen und schwer verletzt.

* Der Bau der Washington Str.-Brücke wird mit allen Kräften gefördert und man hofft, daß dieselbe bis zum 1. März dem Verkehr übergeben werden kann.

* Die „United States National Bank“ wird von jetzt ab den Namen „Columbia National Bank“ tragen. Mit dem Wechsel des Namens hat eine Erhöhung des Grundcapitals von $500,000 auf $1,000,000 stattgefunden. Zum Präsidenten des Instituts wurde Herr Everingham, zum Vice-Präsidenten W. C. Bentley und zum Cassirer der seitherige Präsident Zimri Dwiggins ernannt.

* Die organisirten Wagenbauer und Schmiede hielten am Samstag in der Greif'schen Halle an der Lake Str. eine gemeinschaftliche Versammlung ab, in welcher die Erhöhung der Löhne und Verkürzung der Arbeitszeit besprochen wurde.

* Die Schweizer Wohlthätigkeits-Gesellschaft wählte gestern Nachmittag in ihrer Generalversammlung folgende Beamte: Präsident, Dr. Borter; Vize-Präsident, Julius Wegmann; Sekretär, C. E. Zimmermann; Schatzmeister, J. H. Hepp; Ersatzmann, Dr. Emil Kunz; Vertreter bei der Deutschen Gesellschaft, Julius Wegmann.

* Der berüchtigte John Spelman, der am Freitag auf dem Transport von St. Paul nach hierher einem Bundesbeamten entsprang, ist noch immer nicht wieder eingefangen und der Polizei fehlt jeder Anhalt über seinen jetzigen Aufenthalt.

* Die letzten Ueberreste des bereits zweimal vorher in Brand gesteckten alten Snell'schen Zollhauses in Jefferson sind nun gestern Morgen von unbekannter Hand ebenfalls niedergebrannt worden.

* Eine dem Herrn William H. White von Kedzie Ave. nahe Diversey Str. gehörige Scheune wurde am Samstag Abend ein Raub der Flammen. In dem Gebäude befand sich eine Anzahl Möbel, welche mitverbrannten. Der Verlust, welchem keine Versicherung gegenüber steht, beträgt $400.

* Ein aus dem Schornstein einer vorbeifahrenden Locomotive gefallener Funke setzte am gestrigen Tage einen Heuhaufen nahe der Hinterwand der an Elston und Fullerton Ave. gelegenen Lister'schen Leimfabrik in Brand. Das Feuer wurde jedoch gelöscht, bevor die Fabrik von den Flammen berührt ward.

* Zwei altbekannte Galgenvögel, Edward Williams und John Kealing, wurden gestern Morgen bei einem Einbruche in die Creighton'sche Wirthschaft, 3701 LaSalle Str., überrascht und nach hartnäckigem Kampfe in die Polizeistation der Stanton Ave. eingeliefert.

* Die öffentliche Bibliothek lieh im Januar 91,164 Bücher aus; das ist 11,000 mehr, als im entsprechenden Monat des verflossenen Jahres. Auch wurden 2756 neue Lesekarten ausgegeben, was einen Zuwachs von 36 Procent gegen den Januar 1890 bedeutet.

* Lieutenant Wheeler und Sergeant Roach überraschten gestern Abend in den Geschäftslokalitäten der Firma G. W. Heß & Co., 103 Fulton Str., den William O'Connors und G. Anderson bei der Sprengung des Kassenschrankes. Nach langem und heftigem Kampfe, während dessen auf beiden Seiten der Revolver gehandhabt wurde, gelang es, den Einbrecher dingfest zu machen und nach der Polizeistation der Desplaines Str. abzuführen.

* Gestern Abend stürzte der in weiten Kreisen bekannte Trapezkünstler Burke Macting während der Vorstellung im Northwestern Circus, Ecke der Willow Str. und Milwaukee Ave., aus einer Höhe von 40 Fuß zu Boden. Schwerverletzt wurde der Mann nach seiner Wohnung, No. 26 N. Clark Str., gefahren.

* Der „Personal Rights League Club“ der zehnten Ward ladet seine Mitglieder und Freunde zu einer morgen Abend in Lauer's Halle, 834 W. 21. Straße, stattfindenden Versammlung ein, in welcher die Stellungnahme des Clubs zu den kommenden Wahlen berathen werden soll.

Deutsches Theater.

Großartiger Erfolg von Fuldas „Das verlorene Paradies“.

Einen durchschlagenden Erfolg errang vor gut besuchtem Hause das neueste Bühnenwerk von Ludwig Fulda „Das verlorene Paradies“, welches uns unsere ständige Theatergesellschaft gestern im Chicago Opera House vorführte.

Das Stück unterscheidet sich sowohl inhaltlich als auch in Bezug auf die Bearbeitung sehr vortheilhaft von den meisten der neueren Bühnenstücke. Es behandelt mit großem Geschick ein Stück der sozialen Frage und versteht es, den Zuschauer bis zum Schluß zu fesseln.

Der Dichter schildert in seinem verlorenen Paradies Charaktere, wie sie im wirklichen Leben vorkommen. Er stellt die Familie des reichen Fabrikanten mit ihren großartigen Ansprüchen den armen Fabrikarbeitern gegenüber, welche ihr trauriges Loos durch eine wohlbegründete Forderung auf Lohnerhöhung verbessern wollen. Neben der verwöhnten Tochter des reichen Fabrikanten sehen wir den ihr von ihren Eltern zugedachten Bräutigam, einen schneidigen, aber hohlköpfigen Kavalier, der die Heirath nur als ein Mittel zum Zweck betrachtet, um seine Finanzen aufzubessern. Ferner führt uns der Dichter einen aus dem Arbeiterstande hervorgegangenen Mann vor, der mit dem Arbeiter fühlt und denkt. Die Art und Weise, in der der Dichter für die Rechte der Arbeiter eintritt, ist eine durchaus gemäßigte. Sehr geschickt vermeidet es der Dichter, auf ein aufkeimendes Liebesverhältniß zwischen der reichen Fabrikantentochter und dem arbeiterfreundlichen Geschäftsleiter der Fabrik einzugehen, er läßt uns jedoch ahnen, daß die erstere dem letzteren doch schließlich die Hand reichen wird, nachdem sie den erbärmlichen Charakter des ihr zugedachten Barons aufgedeckt hat.

Die Darstellung war nahezu mustergiltig. Herr Theodor Bollmann, zu dessen Benefiz die Vorstellung vor sich ging, wußte den schneidigen Kavalier Baron von Ottendorf vorzüglich zur Geltung zu bringen, ebenso Herr Richard den alten Fabrikanten, Herr Schmelzer, der seine schwierige Rolle noch in letzter Stunde hatte übernehmen müssen, den Techniker Hans Arnd; Herr Kreiß als ewig Eindrücke sammelnder Schriftsteller, sowie die Herren Selig, Welb, Taussig und Wachsner, als Vertreter der Arbeiter, erledigten sich ihrer Aufgabe gleichfalls mit großem Geschick. Von den Damen wußte sich vor Allen Frl. Zahl die Sympathie aller Zuschauer zu erringen. Die Rollen der Damen Behringer und Lilia traten weniger hervor.

Nächsten Sonntag: Benefiz für Frl. Margarethe Albrecht: „Der Goldfuchs“, Posse mit Gesang, von Jacobsohn und Ely, Musik von Franz Roth.

Von Straßenräubern überfallen.

Patrick Heneron und Frank Foster die Opfer.

Der No. 233 West Harrison Str. wohnhafte Patrick Heneron wurde gestern Abend gegen neun Uhr an der Ecke von Congreß und Aberdeen Str. mit einem Sandsack niedergeschlagen und um $50 in Baar nebst goldener Uhr und Kette beraubt. Die Diebe entkamen.

Ein ähnliches Schicksal widerfuhr gestern Morgen um halb 6 Uhr dem Milchfahrer Frank Foster von Ecke 53. und Dearborn Str. in der unmittelbaren Nähe seiner Wohnung. Foster saß in seinem Wagen, als plötzlich ein Unbekannter dem Pferde in die Zügel fiel, während zwei andere auf ihn eindrangen. Der eine derselben, James Cody mit Namen, betäubte ihn durch einen Schlag mit dem Sandsack, worauf die Banditen ihm eine kleine Summe Geldes, seine „Tickets“ und vier Kannen mit Milch abnahmen, um darauf ihr Heil in der Flucht zu suchen. Nachdem Foster sich wieder erholt, meldete er den Vorfall der Polizei und dieser gelang es denn auch noch am Abend, den Cody, sowie einen gewissen William Fitzgerald zu verhaften. Der dritte Räuber befindet sich noch auf freiem Fuß.

Bedenkliche Explosionen.

Heute früh ereigneten sich wieder verschiedentlich Explosionen in den Canälen, welche die Gas- und electrischen Leitungen bergen. An der Ecke der 5. Ave. und Jackson, der Adams und Franklin und der La Salle und S. Wasser Str. wurden die Deckel der „Mannlöcher“ emporgeschleudert und in tausend Stücke zertrümmert. Im ersten Falle gerieth die Umhüllung der electrischen Drähte in Brand, welcher erst nach Abstellung des Stromes gelöscht werden konnte. Verletzungen an Leib und Leben sind, da die Straßen zur Zeit menschenleer waren, glücklicher Weise nicht zu beklagen.

Neuestes aus den Nachbarorten.

Prairie du Chien, Wis. Patrick Delaney starb im hiesigen Pesthause gestern in Folge von Blattern und Lungenentzündung. Im Fieberwahn sprang er am Sonnabend aus dem Hause und eilte, überall Schrecken und Bestürzung verbreitend, durch die Straßen. Schließlich machte sich der Stadtmarschall auf seine Verfolgung und schoß ihn, als er nicht still stehen wollte, in's Bein.

Saginaw, Mich. Das Gesammterzeugniß von Fichtenholz war im Staate Michigan während des verflossenen Jahres 4,085,767,848 Fuß und außerdem 2,469,878,750 Schindeln.

Kalamazoo, Mich. Sylvester June, welcher in der Nähe vom Battle-Bach wohnt, schoß und tödtete am Sonnabend Frau Martin Frey durch Zufall. June und Frau Martin befanden sich im Handel über einen Revolver. June nahm die Waffe in die Hand, doch während er den Hahn spannte, schlug dieser zurück, und die Kugel traf Frau Martin mitten in's Herz. June befindet sich in Haft.

Wabash, Ind. Oliver Stone, ein wohlhabender junger Farmer, wurde gestern Morgen todt in seinem Bette gefunden. Man glaubt, daß er im Schlafe auf sein Gesicht zu liegen kam und so erstickte.

Feste und Vergnügungen.

Orpheus Männerchor.

Das von dem rühmlichst bekannten „Orpheus Männerchor“ am Samstag Abend in Brands Halle abgehaltene Maskenfest war wohl das stylvollste und zugleich originellste, welches die nun ihrem Ende entgegengehende Saison soweit gebracht. Die „Orpheusler“ waren mit ihren eingeladenen Gästen ganz unter sich und dennoch zeigte sich der geschmackvoll dekorirte Saal prächtig gefüllt. Anmuthigere junge Damen und liebenswürdigere Herren, als sie da sich zeigten, findet man wahrlich so oft nicht zusammen. Den Glanzpunkt des Abends bildeten die reizenden lebenden Bilder, und die Arrangeure waren die Herren Maienschein, Schmidt, Arnold, Schwarz, Matthiesen, Reinhardt, Sommers, Augustin und Dose.

Sennefelder Liederkranz.

Einen farbenprächtigeren Anblick als den am Samstag Abend bei dem Maskenballe der „Sennefelder“ in der Nordseite Turnhalle gebotenen, hat in diesem so allgemein beliebten Lokal wohl selten noch eines Menschen Auge geschaut. Zahl, Eleganz und Originalität der Masken übertrafen die hochgespanntesten Erwartungen und namentlich die vielen Maskengruppen stellten sich in solcher Vollendung vor, daß der Abend in ihrer Mitte einem wahrhaften Kunstgenusse gleichkam. Was den auf dem Feste entwickelten Humor anbetrifft, so übertrafen die wackeren Sennefelder sich wirklich selber. Nicht der mindeste Dank aber für diese glänzenden Erfolge gebührt den folgenden Herren vom Arrangements-Comite: G. Greiner, A. Williams, R. Rall, C. Graeft, A. Rodig, H. Alpers, H. Meyer, A. Stockmar, C. Klein, F. Schollenberger, C. Todtleben, J. Wehl und Wm. Altenhofer.

Harugari Liedertafel.

In der Central Turnhalle fand am Sonnabend der erste große Preis-Maskenball der Harugari Liedertafel statt. Die Halle war sehr gut besucht und die Masken zahlreich vertreten. Der kleine Narrenrath, welcher aus den Herren P. Hammacher, J. Huether, A. Schlesinger, H. Henke, F. Claus und A. Mittag bestand, hatte in so vortrefflicher und umsichtiger Weise für das Wohl und die Unterhaltung der Gäste und Mitglieder der Liedertafel gesorgt, daß in der That nichts zu wünschen übrig blieb und das Fest gemüthvoll und heiter verlief. Bis in den frühen Morgen hinein wurde gelacht, getanzt und wohl auch gesungen, sodaß der Ball wohl auf lange Zeit in freundlicher Erinnerung seiner Theilnehmer bleiben wird.

Rheinischer Verein.

Die diesjährige Carnevalszeit der Rheinländer fand, nachdem während der ganzen Saison äußerst gelungene carnevalistische Sitzungen stattgefunden hatten, gestern Abend durch einen glänzenden Maskenball in der Nordseite-Turnhalle ihren Abschluß. Der kölnische Mummenschanz war mit größter Treue wiedergegeben, und der Marktsergeant, die Marktweiber, die heiligen Mägde und Knechte waren charakteristische Kölner Typen. Heute findet im Vereinslokal großes Fischessen statt. Die Herren, welche die Vorbereitungen zu dem gestrigen Feste trafen und mit Umsicht und Fachkenntniß in Scene setzten, waren: J. Trier, P. Kuhlen, M. Mohnen, J. Doren, H. Marr, C. Trier, Peter Hamacher, Hubert Hamacher, Carl Kindler, Wm. Laure.

Germania Turnverein.

Einen in jeder Beziehung gelungenen Maskenball hatte der Germania Turnverein am Samstag in seiner Turnhalle veranstaltet. Die Arrangements waren vorzüglich und die während des ganzen Festes herrschende Laune die denkbar fidelste. Ganz besonderen Beifall ernteten die Darsteller der urkomischen Pantomimen und vor allem das rührige und umsichtige, aus den Herren H. Mette, H. Vorsanger, H. B. Camann, H. Pappenhausen, G. Salomon, L. Ankele, Ch. Kemmler und M. Guggenheim bestehende Fest-Comite.

Turnverein „Gut Heil“.

Ein sehr schönes Fest hatte der Turnverein „Gut Heil“ in Ewerts Halle in Avondale gestern Nachmittag für seine Mitglieder und Freunde veranstaltet. Das Progamm war ein reichhaltiges und wurde, besonders soweit die turnerischen Exercitien der Activen und Schüler in Betracht kamen, exact und elegant durchgeführt. Dem Festcomite und besonders dem bewährten Turnlehrer Wenisch gebührt volle Anerkennung für die vortrefflichen und umsichtigen Arrangements. Unter den Gästen befanden sich Vertreter fast sämmtlicher hiesiger Turnvereine.

Plattdütsche Gilde No. 1.

„Se grönt, se waßt, se blöht; Jung's holt fast!“, das kann man wohl von dieser ersten und ältesten der Chicagoer plattdeutschen Gilden mit vollem Fug und Recht sagen. Dieselbe hatte bei ihrem am Samstag Abend abgehaltenen Maskenball in Uhlich's Halle einen so riesigen Besuch zu verzeichnen, daß selbst die beiden ihr zur Verfügung stehenden Uhlich'schen Säle kaum hinreichten, um die fröhliche Menge zu fassen. Die Mannigfaltigkeit der anwesenden Masken war erstaunlich und der bei dem schönen Feste entwickelte Humor von erster Güte. Die Arrangements lagen in den wohlbewährten Händen der Herren Butzbach, Jarchow, Thurow, Dierks, Rosenau, Müller, Schode und Mund.

Die Hermannssöhne.

Die Vorwärts Turnhalle hat wohl lange kein so gemüthliches und lustiges Völkchen beherbergt, als dasjenige, welches sich am Samstag in ihr zusammengefunden hatte, um dem Prinzen Carneval seine Huldigung darzubringen. Echte unverfälschte Faschingslaune herrschte an allen Ecken und Enden, und fröhliche, glückliche Gesichter zeigten sich, wohin immer man den Blick nur richtete. Es ist deshalb selbstverständlich, daß den Herren G. Stroh, J. Thamm, J. Bluhm, J. Roepstorff, H. Gallandt, H. Dunker, F. Lehmann, W. P. Dietz, J. Cobernus, C. Ekelberg, H. Kopp, S. Juergens, welche Namens der Logen „Alexander“, „Arminius“, „Tusnelda“, „Goethe“, „Carl Marr“, „Lessing“ das Fest arrangirt hatten, allseitig verbindlichster Dank abgestattet wurde. Unter den Gästen befand sich auch der Groß-Präsident des Ordens, Herr Zöllner.

Die Druiden.

Zu einem durchschlagenden Erfolge gestaltete sich der am Samstag in Hörbers Halle von den Hainen Harmonie No. 20 und Lincoln No. 64, V. A. O. D. veranstaltete Maskenball. Wahrhaft wohlthuende Gemüthlichkeit und frischer, sprudelnder Carnevalshumor vereinigten sich, um die Festtheilnehmer auf's Köstlichste zu unterhalten. Um das Gelingen der Feierlichkeit hatten sich die Herren H. Clasen, C. Zeider, H. W. Hilmer, Anton Maier, G. F. Schalter und And. Ziegler besonders verdient gemacht.

Martin Loge der O. U. W.

Die Martin Loge des Ordens der „United Workmen“ hielt am Samstag einen Maskenball in der Sozialen Turnhalle, Ecke Belmont Ave. und Paulina Str., ab, der wohl als einer der gelungensten der diesjährigen Saison des Prinzen Carneval bezeichnet werden kann. Eine große Anzahl Masken brachten hier dem Prinzen Carneval ihre Huldigungen dar, und Jubel, Heiterkeit und ausgelassener Frohsinn schwangen das Szepter. Kein Mißton störte die Festlichkeit, und Dank den Bemühungen der Herren Klemmer, Bach, Wollsted, Kläger und Hartley war nichts versäumt worden, das zum glücklichen Gelingen dieses gemüthlichen Festes hätte beitragen können.

Die Kupferschmiede.

In des alten Papa Zepf schöner Halle an Ecke von Lake und Desplaines Str. hatte sich am Samstag Abend die erst vor kaum mehr als einem halben Jahre gegründete Union der Kupferschmiede zu fröhlichem Ballfest eingefunden. Die Union zählt bereits an neunzig Mitglieder, oder repräsentirt mit anderen Worten vier Fünftel der gesammten in Chicago beschäftigten Kupferschmiede. Das überaus gemüthliche Fest erreichte seinen Gipfelpunkt in einer prächtigen Rede des Herrn F. Gundlach, welcher der Hauptsache nach das Motto: „Einigkeit macht stark!“ zu Grunde lag. Die Arrangements wurden von den Herren F. Gundlach, W. Carlsson und R. Augustin besorgt.

Spurlos verschwunden.

Michael Schmidt, der verkrüppelte wohlhabende Bettler, der kürzlich, wie sich unsere Leser erinnern werden, zu einer Geldstrafe von $50 verurtheilt worden war, ist verschwunden. Da Schmidt sich weigerte, die bei ihm gefundenen $2000 auf einer Bank zu deponiren, und sein hier ansässiger Vetter es ablehnte, das Geld in Verwahr zu nehmen, so behielt die Polizeibehörde dasselbe vorerst zu Schmidts größerer Sicherheit in ihrem Besitze. Es ist möglich, daß diese Vorsicht den Bettler doch nicht zu schützen vermocht habe, denn Schmidt ist seit dem Tage seiner Verurtheilung verschwunden, und man fürchtet, daß er einem geldgierigen Räuber zum Opfer gefallen ist.

Heiraths-Licenzen.

Die folgenden Heiraths-Licenzen wurden in der Office des County-Clerks ausgestellt:

Ernest B. Diestel, Eleonore Hambrecht.
C. Van Der Bilet, Maria Kraemer.
Carl Schulz, Maria Kowitz.
Charles Janota, Barbara Jutee.
John C. Rerroth, Alice M. Ziegenfelder.
Harry Richman, Ida Sajetzki.
E. Robert, Louise Peran.
Peter Wagner, Rosa Teufel.
John P. Ullich, Mary Wienecke.
Frederick Guth, Ida Bahr.
Heeman Geils, Jennie Kellen.
Edmund Schenk, Pauline Jarge.
Jonas Kaufmann, Addie Spiegel.
George A. Hill, Henriette C. Wietzke.
Emil Duerhof, Caroline Jenkel.
William Janson, Louise Kueberg.
Gustav Holger, Hanna Olson.
John R. Schuberth, Maggie Hellgoth.
William Segall, Pauline Meorshe.

Todesfälle.

Im Nachstehenden veröffentlichen wir die Liste der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamte zwischen gestern Mittag und heute Nachricht zuging:

Stephan Itzig, 105 Orchard Str., 21 J.
Etna Ehrhardt, [illegible] Fifth Ave., 1 J 4 M 27 T.
Ernst Franke, 1195 N. California Ave., 86 J.
Maria Untnehrer, 3411 Laurel Str., 66 J.
Minna Sonntag, 739 Halsted Str., 29 J 8 M.
Louis Füllgraff, 524 S. California Ave., 38 J 11 M.
Karoline Kießling, 384 23. Str., 27 J.
August Yaepke, 26 Kendall Ave.
Minnie Müller, 3605 Lake Ave., 1 J 1 T.
Lizzie Itzel, 4946 Justin Str., 2 M 10 T.
Emma Hetterer, 142 Samuel Str., 4 J 11 M 21 T.

Marktbericht.

Chicago, 14. Februar 1891.

Diese Preise gelten nur für den Großhandel.

Gemüse.

Salat $6.00—$7.00 per Barrel.
Kartoffeln 95—97c per Bushel.
Süße Kartoffeln $3—$4 per Barrel.
Lima-Bohnen 30c per Quart.
Rothe Beten $2 per Barrel.
Weiße Rüben $1—1.25 per Barrel.
Zwiebeln $3.50—4.25.
Einheimischer Sellerie 22—25c per Dtzd.
Kohl $6—7 per Hundert.

Butter.

Beste Rahmbutter 24—26c per Pfund. geringere Sorten varirend von 12—23c.
Butterine 12—16c per Pfund.

Käse.

Voll-Rahm-Käse, Cheddar 10½—10¾c per Pfund; feinere Sorten 10—12c per Pfund.
Abgerahmter Käse 3—5c per Pfund.
Schweizer Käse 12—18c per Pfund.

Früchte.

Kochäpfel $3—$4 per Barrel; bessere Sorten $4—$5 per Barrel.

Fleisch.

Kalbfleisch 7—7½c per Pfund.

Wild.

Mallard-Enten $3.75—$4 per Dtzd.
Schnepfen $1.25—$1.50 per Dtzd.
Hasen 85c—$1.00.

Gerupftes Geflügel.

Hühner 8—9c per Pfund.
Enten 10—12c; Truthühner 11—12½c per Pfund.
Gänse $7—$9 per Dtzd.

Eier.

Frische Eier 18c per Dtzd.

Neuer Hafer.

No. 2, 46—47c; No. 3, 45—46½c.

Heu.

No. 1, Timothee $9—$10.
No. 2, $8—$8.50.

Vergnügungs-Wegweiser.

Grand Opera House — Mrs. Leslie Carter.
Chicago Opera House — Robin Hood.
Columbia Theater — Paul Jones.
Hooleys — Russell's Comedians.
Haymarket — Thatchers Minstrels.
Academy of Music — Vesper Bells.
Jacobs Clark Str. Theater — Wife for Wife.
Windsor — Williams and Kelly.
Alhambra — J. Donnag and Sadie Hasson.
Havlins — Two old Cronies.
Criterion — Nelsons World Company.
Peoples — Under the Gaslight.

Die „Abendpost“ hat 40 Anzeige-Annahmestellen, welche durch das Telephon mit der Hauptoffice in Verbindung stehen.

Zweifel an Koch.

Unter den deutschen Aerzten findet ein sehr lebhafter Meinungsaustausch über das Koch'sche Mittel statt, und in letzterer Zeit hat die Zahl der Zweifler ganz bedeutend zugenommen. Am 25. Januar hielt Virchow abermals einen Vortrag über seine Untersuchungen an den Leichen solcher Patienten, welche nach Behandlung mit der Lymphe gestorben waren. Virchow sprach besonders über einen Patienten, welcher fünf Einspritzungen erhalten hatte. Der betreffende Kranke starb nach der fünften Einspritzung, und die Section ergab weit verbreitete frische Miliartuberkulose der Leber, Milz und Nieren. Professor Virchow unterließ es dabei, sich zu äußern, ob das Auftreten derselben mit der Anwendung der Koch'schen Substanz in ursächlichem Zusammenhang zu bringen sei.

Dr. James Israel, der Chirurg des Berliner jüdischen Krankenhauses, berichtet über eine kleine Anzahl chirurgischer Fälle, welche er auf der entsprechenden Abtheilung des jüdischen Krankenhauses beobachtet hat. Seine Mittheilungen lauten im Ganzen recht ungünstig für das Mittel und sind ganz besonders deshalb bemerkenswerth, weil er unter 32 Fällen fünf mit ausgesprochenen tuberkulösen Leiden getroffen hat, welche selbst auf relativ hohe Dosen gar nicht reagirten. Ein wirklich günstiges Resultat ist nur in einem Falle von Kniegelenk-Entzündung erzielt worden, doch ist diese Heilung nicht als „rein“ zu bezeichnen, da der Patient vorher der auch sonst wirksamen Behandlung mit Einspritzung von Jodoformglycerin in das Gelenk unterworfen worden ist.

Die allgemein angenommene Fähigkeit des Koch'schen Mittels, tuberkulöses Gewebe zu zerstören, kann Herr Israel nicht anerkennen, ja er meint, daß es selbst nicht als ein untrügliches diagnostisches Hilfsmittel gesehen werden kann beim Vorhandensein von unzweifelhaft lebendem tuberkulösen Gewebe. In einem Falle hat es ganz merkwürdig gewirkt. Herr Israel hatte bei einem Knaben ein tuberkulös inficirtes Hüftgelenk mit dem besten Erfolge operirt. Nach der Behandlung mit Injektionen trat Verkürzung des operirten Beines ein, welches vorher die nach Operationen so seltene, ganz normale Länge hatte. Unter dem Einflusse der Lymphe hat sich nun der Kopf des Oberschenkelknochens in Folge eines neu angeregten tuberkulösen Processes vom Schafte getrennt, so daß das Mittel in diesem Falle geradezu die Frucht der Operation zerstörte.

Oel auf die Wogen.

Eine wissenschaftliche Erklärung über die Ursachen, wodurch Sturmwellen auf See durch Ausgießen von Oel beschwichtigt werden, hat der Director des physikalischen Staatslaboratoriums in Hamburg, Dr. Soller, in einer Versammlung des Nautischen Vereins gegeben. Redner hob zunächst hervor, daß die Wissenschaft mit der auffallenden Naturerscheinung noch nicht ganz im Klaren sei. Die weitern Erklärungen könnten indes nur im Laboratorium, nicht auf See gewonnen werden. Als Grundursache sei das Folgende anzunehmen: Aus den Moleculartheilchen des Wassers, welche immerfort in Bewegung waren in allen Richtungen, durcheinander, übereinander, wirbelnd, schießend, in sich drehend, bilde sich in dem Wasser eine sogenannte Spannungsschicht, welche auf die Unterlage einen Druck ausübe. Jede feine Flüssigkeit besitze eine solche Oberflächenspannung, welche je nach deren Beschaffenheit größer oder geringer sei, bei Wasser z. B. viel größer, als bei Oel, bei Salzwasser größer, als bei Süßwasser, und um so stärker, je reiner das Wasser. Bei Oel sei die Oberflächenspannung viel geringer, die Zähigkeit dagegen viermal so groß, als beim Wasser. Hieraus erkläre sich die Erscheinung, daß das Wasser bestrebt sei, einen auf dasselbe fallenden Oeltropfen mit größter Schnelligkeit auseinander zu reißen, eine Schnelligkeit, welche mehr als 2m in der Secunde betrage.

Ein Liter gutes Oel, bei welchem die Dicke der Spannungsschicht auf etwa ein zwanzigtausendstel Millimeter berechnet sei, während bei manchen Oelen diese Schicht auf das Zwanzig-, ja Dreißigfache steige, bedecke auf See eine Fläche von 20,000 Quadratmeter oder einen Kreis von etwa 160 Meter Durchmesser. Durch die Zähigkeit der Oeles werde aber dem Meereswasser die durch den Wind hervorgerufene Rauhheit beseitigt und damit werden dem Wasser die Angriffspunkte des Windes auf dasselbe genommen. Daher komme es, daß beim Oelen der See zwar nicht die Wellenbildung, wohl aber das Ueberköpfen der Wellen, die Bildung von Sturzseen und Kämmen verhindert werde. Je zäher das Oel, desto größer die Wirkung; zu große Zähigkeit verhindere indeß wieder die rasche Verbreitung und so seien denn wohl gute Fischöle am besten, Petroleum in raffinirtem Zustande sei ganz nutzlos, rohes Petroleum schon eher verwendbar. Die Erscheinungen der Kammbildungen treten sofort außerhalb der Oelfläche wieder hervor und die Wirkung schwindet [illegible]

Hundesteuer in Preußen.

Nun werden demnächst auch die preußischen Hunde in der Steuererhöhung an die Reihe kommen, und zwar zu Gunsten der Gemeinden. Die Hundesteuer konnte bisher auf Grund von Bestimmungen, welche schon vor 50 Jahren erlassen worden sind, nicht über 9 Mk. normirt werden. Schon lange hat insbesondere die städtische Verwaltung von Berlin das Bestreben, die Hundesteuer auf 20 Mk. zu erhöhen. Die Reichshauptstadt zählt zu ihren Bewohnern nahezu 40,000 Hunde. Im Jahre 1888/89 wurden besteuert in Berlin 34,383 Hunde; steuerfrei waren außerdem 1692 Kettenhunde, 1066 Zughunde, 55 Hunde, welche Taubstummen, Schwerhörigen und zugleich mittellosen Personen gehörten, 21 Treiberhunde, 9 Nachtwächterhunde und 61 Hunde des auswärtigen Gesandtschaftspersonals, welche aus internationaler Courtoisie steuerfrei gelassen wurden.

In dem Gesetzentwurf, welcher jetzt das Herrenhaus passirt hat, handelt es sich darum, den Gemeinden zu gestatten, die Hundesteuer über 9 Mk. hinaus bis zu 20 Mk. zu erhöhen. Einspruch erhoben hat dagegen seltsamerweise der Berliner Thierschutzverein. Derselbe theilt die Hunde in drei Klassen ein: Renommirhunde, Arbeitshunde und „Hunde des armen Mannes“. Die Petenten meinen, daß die Renommirhunde durch Steuererhöhung keine Verminderung erfahren würden, während die Besteuerung der Hunde des armen Mannes eine Härte darstelle. Eine solche scharfe Unterscheidung bestimmter Kategorien aber ist nicht angebracht. Zu den engen Wohnungsverhältnissen großer Städte und zu dem Gedränge auf den Straßen passen Hunde noch weniger, als an anderen Orten. Für die großen Renommirköter ist allerdings auch ein Steuersatz von 20 Mk. noch zu gering.

Veterinärpolizeilich haben sich die Verhältnisse in den letzten Jahren günstiger gestaltet, in Folge energischer Handhabung der gesetzlichen Bestimmungen. Es betrug nämlich die Zahl der an der Tollwuth erkrankten und gefallenen, bezw. getödteten Hunde in den Berichtsjahren 1880 bis 1889: 672, 532, 431, 350, 352, 326, 386, 310, 329. Auch die Zahl der in Folge des Bisses tollwuthkranker Hunde an der Wasserscheu gestorbenen Menschen hat sich nach den statistischen Erhebungen von 8 Todesfällen im Berichtsjahre 1880, auf 4 Fälle im Jahre 1886, auf 1 Fall in 1887 vermindert, während für das Jahr 1888 ein solcher Fall nicht ermittelt worden ist.

Leset die Sonntagsbeilage der „Abendpost“.

Wöchentliche Briefliste.

Nachstehend veröffentlichen wir die Liste der auf dem Postamt eingelaufenen Briefe. Alle in dieser Liste angezeigten Briefe, welche nicht innerhalb zwei Wochen, vom untenstehenden Datum an gerechnet, abgeholt sind, werden nach der „Dead letter office“ in Washington gesandt.

Samstag, 14. Febr.

1 Abramowitz M T — 136 Lukoszewicz Karmsterz
2 Ackermann Reinhold — 137 Machalinski Frank
3 Adamer Geo — 138 Matock Lejsor

[illegible]

Anzeigen-Annahmestellen.

Nordseite:

Max Schmeling, Apotheker, 388 Wells Str.
Edw. Otto, Apotheker, 115 Clybourn Ave., Ecke Larrabee Str.
Chas. L. Feldkamp, Apotheker, 445 N. Clark Str., Ecke Division.
R. H. Hanke, Apotheker, 80 O. Chicago Ave.
Ferd. Schmeling, Apotheker, 506 Wells Str., Ecke Schiller.
Henry Goetz, Apotheker, Ecke Lincoln und Webster Avenues.
Herm. Schimpfky, Newsstore, 276 O. North Ave.
R. Hutter, Apotheker, 620 Larrabee Str.
C. F. Glaß, Apotheker, 887 Halsted St. nahe Centre.
Brunhoff & Co., Apotheker, Ecke North und Hudson Aves.
F. H. Ahlborn, Apotheker, Ecke Wells u. Division St.

Westseite:

Lichtenberger & Co., Apotheker, 833 Milwaukee Ave., Ecke Division Str.
L. Woltersdorf, Apotheker, 171 Blue Island Ave.
W. Bavra, 620 Center Ave., Ecke 19. Str.
Chas. Campbell, Apotheker, 294 N. Western Ave., Ecke Huron Str.
Louis A. Druehl, 549 W. 21. Str., Ecke Paulina.
Henry Schroeder, Apotheker, 453 Milwaukee Ave., Ecke Chicago Avenue.
Otto G. Haller, Apotheker, Ecke Milwaukee und North Aves.
Otto J. Hartwig, Apotheker, 1570 Milwaukee Ave., Ecke Western Ave.
J. Brendecke, Apotheker, 468 W. Chicago Ave., Ecke Ashland Ave.
Wm. Schultze, Apotheker, 913 W. North Ave.
Rudolph Stangohr, Apotheker, 841 W. Division Str., Ecke Washtenaw Ave.
J. B. Kerr, Apotheker, Ecke Lake Str. und Bryan Place.
Langes Apotheke, 675 W. Lake Str., Ecke Wood Straße.
E. B. Klinkowström, Apotheker, 477 W. Division St.
A. Natziger, Apotheker, Ecke W. Division u. Wood.
C. J. Tobler, Apotheker, 800 und 802 S. Halsted Str., Ecke Canalport Ave.
J. J. Schimek, Apotheker, 547 Blue Island Ave., Ecke 18. Straße.
Martin L. Brauns, Apotheker, 620 W. 21. Straße, Ecke Hoyne Ave.
J. J. Babel, Apotheker, 641 W. Madison Str.
Emil Fischel, Apotheker, 631 Centre Ave., Ecke 19. Straße.
R. Jeutisch, Apotheker, Ecke 12. Str. und Ogden Ave.

Südseite:

J. L. Miller, Apotheker, 4649 Ashland Ave.
Otto Coltzan, Apotheker, Ecke 22. Str. und Archer Ave.
Kampman & Wigman, Apotheker, Ecke 35. und Paulina Str., und 35. Str. und Archer Ave.
J. W. Trimen, Apotheker, 522 Wabash Ave., Ecke Harmon Court.
Forsythe & Schmid, Apotheker, 3100 State Str.
Forsythe & Schmid, Apotheker, 629 31. Str.
Arzt & Co., Apotheker, 420 26. Str.
Henry F. Thoma, Apotheker, Ecke S. Clark Str. und Archer Ave.
Rudolph B. Braun, Apotheker, 3100 Wentworth Ave., Ecke 31. Straße.
A. P. Freund & Co., Apotheker, 258 31. Str., Ecke Michigan Ave.
F. Wienecke, Apotheker, Ecke Wentworth Ave. und 24. Str.
Forsythe & Schmid, Apotheker, 61 Clark Str.
Julius Cunradi, Apotheker, 2904 Archer Ave., Ecke Deering Str.
H. S. Schmidt, Apotheker, 4132 Wentworth Ave., Ecke Root Str.
John J. Bell, Apotheker, Ecke State und 47. Str.
Apotheke, 5500 State Str.
F. Masquelet, Apotheker, Nordost-Ecke 35. und Halsted Str.
H. Rhein, Store, 4817 Laflin Str.

Lake View:

Chas. F. Pfannstiel, Apotheker, S. O. Ecke Halsted Str. und Wrightwood Ave.
C. W. Jacob, Apotheker, Ecke Lincoln, Belmont und Ashland Aves.
R. L. Brown, Apotheker, Ecke Lincoln Ave. und School Str.
Fr. S. Egloff, 1227 Ashland Ave.

„Abendpost,“ tägliche Auflage über 32,000.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine innigstgeliebte Gattin und unsere theure Mutter **Emilia Krüger** im Alter von 59 Jahren plötzlich selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet am Mittwoch, Vormittags 10 Uhr vom Trauerhause, 474 25. Str. aus statt. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Angehörigen

Jos. Krüger, Gatte.
Maria Schmidt, Anna Weißbücher, Anna Munzel, Joh. Weißbücher, Geo. Weißbücher, Kinder.
John Munzel, George T. Smith, Adam Ortseifen, John Hickey, Geo. Keller, Schwiegersöhne.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere geliebte Tochter **Lilly** am Samstag, morgens um 7 Uhr 45 Minuten im zarten Alter von 5 Jahren und 2 Wochen sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet Dienstag, den 17. Februar, Mittags um 1 Uhr vom Trauerhause, 956 N. Leavitt Str., aus nach Waldheim statt. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen

Wilhelm und Bertha Wegner, Eltern.
Charles und Elfrieda, Geschwister. 5

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß **Peter Dappen**, 277 Hudson Ave., im Alter von 62 Jahren nach viertägigem, harten Leiden sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 17. Februar, 2 Uhr Nachmittags, nach dem Bonifacius Kirchhof. Um stille Theilnahme bitten Gattin, Kinder, Schwiegersöhne, Schwiegertöchter und Enkelin. 5

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte und unser Sohn **Louis J. A. Füllgraff**, im Alter von 38 Jahren und 11 Monaten gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 17. Februar, 1 Uhr Nachmittags vom Trauerhause, No. 524 California Ave.

Agnes Füllgraff, Gattin.
Louis, Agnes und Cecil, Kinder.
Louis und Doris Füllgraff, Eltern.

Danksagung.

Für die uns bewiesene innige Theilnahme bei dem Verlust unseres geliebten Töchterchens **Katie** sagen wir Allen unseren herzlichsten Dank.

John Rothaermel,
2 **Katharine Rothaermel.**

Bürger der 16. Ward, heraus!

Am Montag, den 16. Februar, Abends 8 Uhr, wird, um einen deutschen Alderman-Candidaten in Vorschlag zu bringen und um gleichzeitig einen deutsch-demokratischen Club zu gründen, in **Fidelia-Halle**, 636 Milwaukee Ave., eine Versammlung abgehalten. Jeder einzelne Bürger ist ersucht, zu erscheinen. 3

H. S. Kersting, Vorf.
Max Braun, Secrt.

Lincoln Park-Club.

Jeder, der gesonnen ist, einer neu zu gründenden Loge der A. O. U. W. beizutreten, welche beim Ableben eines Mitgliedes $2000 auszahlt, ist ersucht, **Dienstag Abend 8 Uhr**, d. 17. d. M., in der **Garfield Turnhalle**, Cor. Larrabee Str. und Wisconsin Str., zu erscheinen. mo6

Soeben eingetroffen:

Zimmermann's
Wunder der Urwelt
Lieferung 2—4.
F. P. KENKEL & Co.,
Buchhandlung,
2 **75 Dearborn Str.**

Zehnter großer Maskenball

— der —
Vereinigten Südwestseite-Logen des D. O. H.
— abgehalten am —
Samstag, den 21. Februar 1891,
in der **Vorwærts Turnhalle**, W. 12. Str.
Anfang 8 Uhr Abends.
Eintritt 50c @ Person. Gallerie 25c.
Das Comite hat für alle nur erdenklichen Belustigungen, sowie auch für die beste Bedienung gesorgt. Anzüge sind in der Halle zu haben. fmodo6

Echter
Westphälischer Pumpernickel
täglich frisch zu haben bei
HENRY KELM,
451 N. Clark Str. nahe Division,
und in den nachfolgenden Niederlagen:
John Schreiber, 308 Sedgwick Str.
A. Neubauer, 679 Wells Str.
Harbeck, 637 Sedgwick Str.
Reitzenberger, Center nahe Halsted Str.
A. Apelt, 69 Seminary Ave.
Heisel & Draheim, 174 North Ave.
Th. Sutz, 202 North Ave.
John Fischer, 250 North Ave.
Broderick, 203 Clybourn Ave.
A. Ehrman, 337 Wells Str. 3jamomifrlmll



gegen alle Krankheiten der
Brust, Lungen u. der Kehle.

Rolla, Mo., 11. April, 1890.
Als ein unübertreffliches Mittel gegen Erkältungen und Heiserkeit giebt es nichts besseres wie Dr. August König's Hamburger Brustthee wie ich häufig schon Gelegenheit hatte zu erproben. — Fräulein Maria Anna Funke.

Rochester, N. Y., 3. April, 1890.
Gegen ein asthmatisches Leiden woran ich zwei Jahre gelitten hatte, gebrauchte ich mit ausgezeichneten Erfolgen Dr. August König's Hamburger Brustthee. In einigen Wochen war ich vollständig geheilt. — Wilhelm Hassenteufel, 65 Selfger-Straße, Rochester, N. Y.

Lancaster, Pa.
Ich litt sehr an Brustbeklemmung und Husten. Das einzige Mittel welches mir Linderung brachte, war Dr. August König's Hamburger Brustthee. — James Haas, 18 Caroline-Straße.

Nur in Original-Packeten. Preis, 25 Cents. In allen Apotheken zu haben, oder wird nach Empfang des Betrages frei versandt. Man adressire:

THE CHARLES A. VOGELER CO., Baltimore, Md.

Unvergleichlich niedrige Preise
— für —
Fleisch-Waaren.
Wir verkaufen im Retail.
Choice No. 1 geräucherter Schinken: 9½c Pfd.
Choice No. 1 Breakfast Bacon: . . . . . 7½c Pfd.
Qualität garantirt. Wir bitten um Ihren Besuch.
L. B. DOUD & Co., Packers,
Cloughs Ham House, 13fblw3
39. und Wright Str., 3 Blocks œstl. v. Halsted.

$150. $150. $150. $150.
Billigste Lots in Chicago.
$150 per Lot.
Leichte Termine.
Ecke Oak Park und Belmont Ave.
Versäumt diese Gelegenheit nicht. Sie kehrt nicht wieder. Dieses Eigenthum steigt rasch im Preise. Ihr könnt Euer Geld verdoppeln.
Perry Russell,
3fb,bw3 Zimmer 55, 162 Washington Str.

$5.00 baar, $5.00 monatlich.
☞ Kauft $50 werth Möbeln, Teppiche und Oefen zum billigen Baarpreise. 2feb.bw3
Sterling Furniture Co.,
267 W. Madison Str.
Offen Abends bis 9 Uhr und Sonntag Vormittag.

Steuern für 1890.
Sie ersparen dem **WEST TOWN** zwei (2) Procent, wenn Sie Ihre Grundeigenthumssteuern in der Office des West Town Collectors, Haymarket Theater Gebäude, 161 W. Madison Str., jetzt bezahlen.
H. O. Hansen,
10mz1 **Collector.**

Bäcker- und Conditor-Arbeits-Nachweisungs-Bureau des Chicago Bäckermeister-Vereins befindet sich **292 5. Ave.** 3fb1ml

Kleine Anzeigen.

1 Cent das Wort für alle Anzeigen unter dieser Rubrik.

Verlangt: Männer und Knaben.

Verlangt: Ein 1. Klasse Painter. 359 Hudson Ave. 2

Verlangt: Zwei erfahrene Männer für Industrial Insurance. Fahrt bezahlt und ständiger Gehalt garantirt. Sicherheit verlangt. Jacobsen, 223 Jefferson Str., Milwaukee. modimi2

Verlangt: Dritte Hand an Cakes. 227 E. North Ave.

Verlangt: Ein junger Mann, der schon im Barbiergeschäft thätig war. 466 Southport Ave. 2

Verlangt: Ein lediger Schuhmacher. 571 Sedgwick Str. 2

Verlangt: Schneider und Andere, welche die Kunst des Zuschneidens erlernen wollen, nach neuerer Methode. 164 La Salle Str., Room 67. Man nehme Elevator. 2

Verlangt: Ein Agent, um ein kleines Haus und Lot zu verkaufen nahe Milwaukee und Western Ave. Adresse oder persönlich bei E. B. Dorstewitz. 196—198 Monroe Str. modi2

Verlangt: Gute Männer als Agenten bei ihren Landsleuten für eine neue und gutzahlende sichere Anlegung für kleine monatliche Abzahlungen. Guter Lohn, ehrliche Arbeit. Nachzufragen Zimmer 609 Chamber of Commerce-Gebäude. 3

Verlangt: Ein Junge, um die Druckerei zu erlernen. 195 E. Washington Str., 4. Flur. modimi2

Verlangt: Sofort, Bügler an kleinen Röcken. 145 W. Division Str. 2

Verlangt: Sofort, ein Mann zum Kochen. 192—194 Ost Van Buren Str. 3

Verlangt: Erfahrene Bauvereins-Agenten. Commission 90 Prozent. Frank Cleveland, Zimmer 16, 182 Dearborn Str. 19mz2

[illegible]

Verlangt: Frauen und Mädchen.

Hausarbeit.

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für Hausarbeit. 17 Lincoln Ave. 2

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen. 828 S. Halsted Str. 2

Verlangt: Mädchen für leichte Hausarbeit. Familie von zwei. 443 Ogden Ave. modimi2

Verlangt: Eine ältere Frau als Haushälterin. Gute Heimath. 81 E. Huron Str. 2

Verlangt: Mädchen oder Frau, die mit Kindern umzugehen versteht. $2 die Woche. 4008 Wabash Ave. 2

Verlangt: Ein kleines Mädchen von 14—15 Jahren. Nachzufragen 382 W. North Ave., im Store. 2

Verlangt: Eine Frau zur Pflege einer Wöchnerin. 1065 Clifton Park Ave. (Ogden Ave.-Car nach Lawndale.) 2

Verlangt: Bejahrte Frau als Haushälterin. 4720 Justine Str., nahe den Stockyards. modimi2

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 390 Mohawk Str. modimi2

Verlangt: Ein gutes Mädchen für Hausarbeit. 334 24. Str., 1. Flat. 2

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. Muß gut kochen können. Ebenfalls ein Mädchen für zweite Arbeit. 376 W. 12. Str. 2

Verlangt: Eine tüchtige Person um Haushalt zu führen bei einem Wittwer mit 3 Kindern. 11 Blair Str. 2

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 1307 Wellington Ave. 2

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 720 Washington Boulevard. modi2

Verlangt: Erster Klasse Mädchen, die in einer Restauration am Tisch aufwarten können. 70 Ost Randolph Str. 3

Verlangt: Ein reinliches Mädchen, welches alle Hausarbeit versteht; nur Erwachsene in der Familie. 369 N. Franklin Str. fmo4

Verlangt: Ein arbeitsames Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 70 S. Morgan Str. famo3

Verlangt: Eine Köchin, welche die deutsche Küche gründlich versteht. Paul A. Netzband, 210 Wells Str. famo3

Verlangt: 50 Mädchen für allerlei Hausarbeit. Frau Koeller, 507 Sedgwick Str. 10flw4

Verlangt: 50 Mädchen für allerlei Hausarbeit. Frau Koeller, 507 Sedgwick Str. 13fblw1

Verlangt: Mädchen aller Nationalitäten. Frauen werden gute Dienstboten besorgt. „The Satisfaction“, 581 N. Clark Str. 10flmt4

Verlangt: Gute Köchinnen, Zweite- und Kindermädchen. Herrschaften werden gut bedient bei Frau Schleiß, 157 W. 18. Str. 7felml1

Verlangt: Mädchen für Privatfamilien. Plätze offen $3 bis $6. Plätze frei. Abends offen. Frau Dee, 3539 Cottage Grove Ave. 12nobal

Verlangt sofort: Köchinnen von 6—7 Dollars, zweite Mädchen und Hausarbeit, Kindermädchen und Laundresses, beste Plätze und hoher Lohn, an der Südseite, bei Frau Gerson, 2337 Wabash Ave. bw1

Verlangt: 2 Mädchen für Privat-Boardinghaus. 140 N. Union Str. modi2

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für leichte Hausarbeit. Frau Hein, 309 Clybourn Ave. mdimi2

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für Hausarbeit. 129 N. Center Ave. modimi2

Verlangt: Ein Mädchen von 14—16 Jahren, gute Behandlung. 120 W. 11. Str., nahe Ashland Ave. modimi2

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. 207 Clybourn Ave. 2

Verlangt: Ein älteres Mädchen. 215 Clybourn Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. 853 Seminary Ave. modi2

Verlangt: Mädchen für leichte Drahtarbeit. 491 Carroll Ave., 3. Flur. 2

Verlangt: Gute Köchin für Privat-Boardinghaus, $5 Lohn, und ein Mädchen für Dinner-Room. 312 W. Monroe Str. famo3

Verlangt: Männer und Frauen.

Verlangt: Damen und Herren, welche Englisch sprechen, um beste Toilettartikel an Privatfamilien zu verkaufen, hohe Provision. Dr. Heßler, 333 Wells Str. 3

Verlangt: Deutscher Mann und Frau. Nachzufragen im Restaurant. 97 W. Madison Str. 3

Stellungen suchen: Männer.

Gesucht: Ein verheiratheter Mann ohne Kinder, Norddeutscher, erst angekommen, sucht baldmöglichst irgend welche Beschäftigung. Adresse A. 179 „Abendpost“. modi2

Gesucht: Ein junger Mann wünscht das Bäckergeschäft zu erlernen. 786 N. Robey Str. modi2

Gesucht: Ein verheiratheter Mann sucht irgend eine Beschäftigung, scheut keine Arbeit. Adresse C 169 „Abendpost“. 3

Gesucht: 3 junge Männer suchen Arbeit, können Pferde besorgen. Adresse Garden City House, 101—105 Wells Str. 2

Gesucht: Ein kürzlich eingewanderter, erfahrener Gärtner sucht Beschäftigung. Näheres bei Albert Rodig, 479 N. Franklin Str. frmo3

Gesucht: Eine Stelle als Butcher, womöglich Orderwagen. Hoerder, 1233 Milwaukee Ave. frsamo5

Gesucht: Ein intelligenter, naturwissenschaftlich gebildeter junger Deutscher (Mathematiker), der englischen Sprache mächtig, sucht unter mäßigen Ansprüchen geeignete Beschäftigung. Am liebsten bei einer Zeitung oder Lebensversicherungs-Gesellschaft. Offerten unter C. 76 Abendpost. bw11

Stellungen suchen: Frauen.

Gesucht: Eine junge Frau sucht Plätze zum Waschen, Bügeln und Putzen. 131 Hickory Ave., Hinterhaus, oben. 2

Gesucht: Eine junge Dame sucht Stellung als Haushälterin; sieht mehr auf ein sehr gutes Heim, als auf hohen Lohn. 288 North Ave. 2

Gesucht: Eine junge Frau sucht Arbeit, am liebsten auf dem Lande. Adresse Garden City House, 101—105 Wells Str. 2

Gesucht: Familienwäsche. 50 Cents pro Dutzend. Waschen und Trocknen 25 Cents. 323 Larrabee Str. 3

Gesucht: Eine tüchtige Restaurationsköchin, die selbstständig die Küche führen kann, sucht Stellung, am liebsten in feinem Saloon. Beste Referenzen. Adresse: 100 Bunker Str. Flat 2. famodi5

Gesucht: Eine Frau mittleren Alters, sucht Plätze zum Waschen, Bügeln oder Hausreinigen. 4922 S. Laflin Str., Hinterhaus. frsamo3

Verschiedenes.

[illegible]

Grundeigenthum und Häuser.

$150 Lots. $150 $150 $150 $150

In den Neuen Stock Yards.

Leichte Termine.
Jeder wird reich, der dieses Jahr diese Lotten kauft.

Sie müssen unbedingt steigen.
Sie haben manche Gelegenheit versäumt, Geld zu verdienen.
Versäumen Sie diese nicht!
16fb,bw3
Perry Russell, Zimmer 55, 162 Washington Str.

Zu verkaufen:
Gute Eck- und Mittel-Lotten an Milwaukee, Western, Elston Ave. und Diversey Str.
E. Melms,
1787 Milwaukee Ave. 22jadsmlm3

Grundeigenthum und Anleihen.

Ich habe mehrere hundert Acres erster Klasse Farmsowie Farm- und Holzländereien zu verkaufen in **Tenessee, Mississippi, Iowa, Nebraska und Minnesota,** in gut bevölkerten deutschen Ansiedlungen und offerire dieselben zu Preisen, rangirend zwischen $2 und $10 per Acre, in Parcellen von 40 Acres und aufwärts. Schreibt oder sprecht vor wegen weiterer Auskunft sowie, Karten, Pamphleten &c. &c., bei

A. Boysen, 10fe818
Zimmer 36, Times Building, Chicago, Ill.

Zu verkaufen durch J. L. Bennett & Co., 87 Dearborn Str.:
Neue 1½stöckige Brickhäuser, Norwood Ave., ein Block westlich vom Humboldt Park, $1800.
Neue zweistöckige Häuser und Flats, Dickey Ave., zwei Blocks westlich vom Humboldt Park.
Lotten zwischen North Ave. und Division Str., gerade westlich vom Humboldt Park, $550.
Alle diese sind mit leichten monatlichen Abzahlungen und geringen Anzahlungen zu haben. 12feb1w7

Zu vertauschen: Ein zweistöckiges Frame-Haus für Pferde, Grocery oder anderes Geschäft. E. Melms, 1787 Milwaukee Ave. 10flw4

Zu kaufen gesucht: Ein zweistöckiges Haus, um fortzuschaffen. Adr. B 168 „Abendpost“. modimi3

Zu verkaufen: In unmittelbarer Nähe der neuen Stockyards bei Tolleston, Ind., Lotten von $125 bis $225 auf kleine monatliche Abzahlungen. L. Verlage, 79 Dearborn Str., Room 5. 16fblw3

Zu verkaufen oder zu vertauschen: Billig, eine Farm in Indiana; 82 Acres, 50 unter Pflug. Wiese, Holz, Framehaus. Eigenthümer 523 Milwaukee Ave., 2 Treppen hoch. 4

Zu verkaufen: Eine $1000 Lot in Avondale für $700. P. Stauch, 1040 Lincoln Ave. 14feb7t3

Zu verkaufen: Haus und Lot. 508 Dudley Str. John Langeloh. 14feb7t3

Zu verkaufen: Haus und Lot, 6 Zimmer. Adresse 937 George Str. 10-24fb1

Zu verkaufen: Billig; schöne 4-Zimmer-Cottages an Lincoln Str., zwischen 44. und 45. Str. $50 bis $100 baar; $10 monatlich. T. W. Boske, Eigenthümer, 2959 Emerald Ave. 1mz1j10

Zu vertauschen: Farm mit Stock und Maschinerie gegen Stadteigenthum, Wisconsin. Nachzufragen 10 Henry Court, Ecke Point und California Ave. frsmo3

Geschäftsgelegenheiten.

Hedge & Schäfer, 40 Dearborn Str., Room 6, verkaufen Häuser und Lotten, auch vertauschen sie solche für Hotels u.s.w. unter annehmbaren Bedingungen. modimi3

Zu verkaufen: Ein Blacksmith Shop. Zu erfragen 238 North Ave. modo3

Zu verkaufen: Eine Bäckerei und Bäckerstore. Zu erfragen 666 W. North Ave. 3

Zu verkaufen: Ein Schuhshop, billig. Adresse C 191 „Abendpost“. modi3

Zu verkaufen: Eine Milch-Route. Nachzufragen 795 N. Washtenaw Ave. mosa3

Zu verkaufen: Fancy-Waaren- und Notion-Laden. 310 W. 12. Str. 16feb1w3

Ein Saloon oder Restaurant wird zu übernehmen gesucht. Adresse 578 N. Homan Ave. famo3

Zu verkaufen: Saloon. 119 Augusta Str., nahe Noble Str. famodi3

Zu verkaufen: Eine gutgehende Cigarrenfabrik mit guter Kundschaft, wegen Aufgabe des Geschäftes, sehr billig. Nachzufragen 1039 Noble Ave. famo3

Zu verkaufen: „Abendpost“-Route. 904 W. Harrison Str. famodi3

Zu verkaufen: Ein Schulstore mit Notion, Bäckerei, Cigarren, Taback, u.s.w. 116 Eugenie, Ecke Franklin Str. famodi3

Zu verkaufen: Ein guter Cash Meatmarket, billig. Adressire A 185 „Abendpost“. famodi3

Zu verkaufen billig: Ein Butchershop, wegen Krankheit. Zu erfragen 979 N. Western Ave. fr—mi1

Zu verkaufen: Ein Candy-, Notion-, Cigarren-, Taback-, Spielwaaren- und Zeitungsstore. 198 Blue Island Ave. dsamo4

Zu verkaufen: Ein Delikatessen-Store, billig, wegen Familienverhältnissen. 323 Larrabee Str. frsmo3

Zu verkaufen: Kunden-Schneidergeschäft. 451 Wells Str. frsamo0

Kauf- und Verkaufs-Angebote.

Zu verkaufen: Ein Delivery-Pferd und Wagen, mit beständiger Arbeit. Zu erfragen 2717 Wentworth Ave., hinten unten. modimi3

Bargains: Lunchcounter, Restaurantrange, Tische, Showcases, Shelving. Bringt das Geld mit Euch, müssen verkauft werden. 106 W. Adams Str. modi3

Zu verkaufen: Pony und Sulky, spottbillig. 239 43. Str. 3

Zu verkaufen: Eine Hobelbank nebst Schreiner-Werkzeuge. 174 W. Randolph Str., Saloon. modi3

Zu verkaufen: Zwei schwere, gute Pferde, Wagen und Geschirr, keine Arbeit dafür. 410 Lincoln Str. modi3

Zu verkaufen: 4 Cochin-Hühner, ein großer Wachtund ein englischer Pug-Hund, 3 Monate alt. 161 Coventry Str., nahe Clybourn Place und Elston Ave. fmo

Zu verkaufen: Ein gutes Pony und Buggy. 712 Racine Ave. famodi3

Zu verkaufen: Harzer Kanarienvögel in vorzüglichstem Gesang, alle Sorten Zuchtweibchen, Papageien, Rothvögel, Spottvögel und feinste Tauben. Billige Preise. 104 Blue Island Ave. mifamo5

Zu verkaufen: Die Einrichtung von einem 28-zimmerigen Boardinghaus. Näheres No. 95 N. Desplaines Str. 14feb1w3

Zu verkaufen: Billig, Saloon- und Ladeneinrichtungen, Counters, Spiegel, Eisboxes, Wallcases, Shelfings, Grocery Bins, Show Cases und Tische. Dorsch Bros., 116 und 122 E. Chicago Ave. 20n1j9

Alle Sorten Nähmaschinen garantirt für fünf Jahre; [illegible]

[illegible]

Eisenbahn-Fahrpläne.

Illinois Central-Eisenbahn.

Depot am Fuß der Lake Str., am Fuß der 22. Str. und am Fuß der 39. Str. Ticket-Office: 194 Clark Str. Züge nach dem Westen müssen an Lake Str. bestiegen werden.

Züge	Abfahrt	Ankunft
Chicago & New Orleans Limited..	‖ 3.20 N	‖ 4.45 N
New Orleans Postzug	‖ 3.15 V	‖12.20 V
St. Louis & Texas Expreß	* 8.40 V	* 7.20 N
St. Louis & New Orleans Schnell-Expreß	‖ 9.00 N	‖ 7.00 V
Kankakee & Bloomington Passagier-Zug	* 2.25 N	* 4.25 N
Kankakee & Gilman Passagier-Zug.	* 4.30 N	* 9.55 V
Springfield Expreß	* 9.00 N	b 7.00 V
Rockford, Dubuque, Sioux City & Sioux Falls Schnellzug	‖ 1.00 N	‖ 1.00 N
a Rockford, Dubuque & Sioux City Expreß	‖11.35 N	c 6.30 V
Rockford & Freeport Passagierzug.	‖ 4.20 N	‖10.20 V
Rockford & Freeport Expreß	* 8.55 V	
Dubuque & Rockford Expreß		* 7.15 N

a Samstag Nacht nur bis Dubuque. b Täglich, ausgenommen Montags. c Täglich, ausgenommen Sonntags, Sioux City bis Dubuque; täglich von Dubuque bis Chicago. ‖ Täglich. * Täglich, ausgenommen Sonntags.

Lake Shore Route.

Lake Shore und Mich. Southern, New York Central & Hudson River, Boston und Albany Eisenbahnen. Die Züge gehen ab und kommen an wie folgt: Chicago: Lake Shore Depot, Van Buren Str., am Ausgange der LaSalle Str. Ticket-Offices: 66 Clark Str. und Depot, 22. Str.;

Züge	Abfahrt	Ankunft
New York Postzug (alte Linie)	* 8.00 V	* 9.30 V
N. Y. und Boston Tag-Expreß	† 8.30 V	† 6.45 N
New York und Boston Schnellzug	* 3.10 N	* 9.10 N
Vestibule Limited	* 5.30 N	* 9.45 V
Atlantic-Expreß, New York & Boston	* 7.45 N	* 7.35 V
N. Y. & Boston Expreß über alten Weg	†11.30 N	† 7.00 V
Elkhart und Goshen Accom.	† 4.05 N	†11.10 V

* Täglich. † Sonntags ausgenommen.

Wabash-Eisenbahn.

Züge kommen an und verlassen Chicago am Dearborn Station, Ecke Polk und Dearborn Str. Ticket-Office: 201 Clark Str.

Züge	Abfahrt	Ankunft
St. Louis, Peoria u. Texas Expreß	† 8.25 V	† 6.00 N
Kansas City, Peoria u. Springfield	* 2.30 N	* 1.00 N
St. Louis u. Peoria Vestibuled Exp.	* 9.00 N	* 7.15 V
Custer Park u. Essex Accom.	* 4.30 N	*10.10 V
Worth Accommodation	† 6.30 V	† 9.00 V
Worth Accommodation	†10.00 V	† 1.50 N
Worth Accommodation	† 5.25 N	† 7.55 N

* Täglich. † Täglich, ausgenommen Sonntags.

Chicago- & Grand Trunk-Eisenbahn.

Depot: Dearborn und Polk Straße. Ticket-Offices: 103 South Clark Str., und am Depot. Wegen Vorstadt- und Begräbnißzügen-Fahrplänen wende man sich an die Ticket-Officen.

Züge	Abfahrt	Ankunft
Mail und Pacific Expreß	† 8.40 V	* 7.30 V
Limited Expreß	* 3.15 N	*11.15 N
Tag-Expreß	*10.30 V	* 6.20 N
Atlantic und 2. Pacific Expreß	* 8.15 N	* 8.05 V
Detroit, Mt. Clemens & Saginaw	* 8.15 N	* 7.30 V

* Täglich. † Sonntag ausgenommen.

Chicago & Alton-Eisenbahn.

Grand Union Passagier-Depot, Canal Str., zwischen Madison und Adams Str.

Züge	Abfahrt	Ankunft
Pacific Vestibuled Expreß	*12.00 M	1.15N
Kan. City & Denver Vestibuled Lim.	* 6.00 N	8.45V
Kansas City, Col. & Utah Expreß	*11.20 N	7.15V
St. Louis Vestibuled Limited	* 9.00 N	7.15V
Springfield & St. Louis Tag-Expr.	† 9.00 V	7.00N
Springfield & St. Louis Nacht-Exp.	*11.20 N	7.15V
Joliet & Streator Accom.	† 5.00 N	9.45V

* Täglich. † Täglich, Sonntags ausgenommen.

Monon Route.

Depot: Dearborn-Station. Ticket-Office: 73 Clark Str.

1. Oktober 1890.	Abfahrt	Ankunft
Indianapolis und Cincinnati „The Velvet“	* 9.30 V	* 3.10 N
Indianapolis und Cincinnati „The Electric“	* 8.35 N	* 7.35 V
Lafayette und Louisville	* 8.30 V	* 7.15 N
Lafayette und Louisville	* 7.30 N	* 7.10 V
Lafayette Accomodation	* 3.05 N	*10.30 V

* Alle Züge täglich.

Michigan Central.

New York Central und Hudson River, Boston und Albany Eisenbahnen. „Die Niagara Falls Route.“ Ticket-Office: 67 Clark Str. Depot Fuß von Lake Str.

30. Nov., 1890.	Abfahrt	Ankunft
Post (über Haupt-Linie)	† 7.05 V	† 7.35 N
Tag-Expreß	† 9.00 V	† 4.35 N
North Shore Limited Vestibuled.	*12.20 N	* 4.50 N
N. Y. und Boston Vest.	* 3.10 N	* 9.00 N
Kalamazoo Accomodation	† 4.50 N	†11.20 V
Nacht-Expreß	§ 9.25 N	‡ 6.40 V
Atlantic-Expreß, N. Y. & Boston	*10.10 N	* 8.05 V
Grand Rapids Through Coach	† 3.10 N	† 4.35 N
Grand Rapids, Schlafwagen (Ueber Chic. u. West Michigan Eisenbahn).	*10.10 N	* 8.05 V

[illegible]

Sühne.

Novelle von Konrad Telmann.

(18. Fortsetzung.)

Ich hatte anfänglich keine Neigung, auf das Anerbieten einzugehen. Aber meine Mutter, die offenbar dasselbe durch ihre Berichte an ihren Bruder erst veranlaßt hatte und sich nach einer Wiederannäherung an die Familie sehnte, soweit solche ohne Demüthigung geschehen konnte, bestand mit eigensinniger Zähigkeit darauf, und da ich keine besseren Aussichten hatte, die ich ihr hätte entgegenstellen können, mußten ich mich fügen. So kam ich nach Elberfeld und wurde im Hause meines reichen Onkels angestellt. Mein Posten war der einer Kassirerin in dem Detailgeschäft, das die Firma neben ihren Fabrikunternehmungen gleichfalls betrieb. Ich hatte anfangs viel Mühe, mich in die mir fremde Thätigkeit unter fachmännischer Leitung allmählich einzuleben, fand mich aber dann in meinen Beruf und konnte mir nicht verhehlen, daß derselbe mir neben einträglicherem Gehalt vor Allem auch den Vortheil gewährte, mich von jeder Berührung mit dem jungen und alten Herrn fernzuhalten, die mir in meiner früheren Stellung so oft zur Last gefallen waren und mein Zartgefühl auf's Roheste und Rücksichtsloseste verletzt hatten. Ich hatte hier nur mit den Angestellten selber zu verkehren, und die männlichen Glieder unter denselben hatten es bald herausgebracht, daß bei mir jede galante Bemühung vergeblich war und daß ich als Nichte des allmächtigen Chefs nicht lange würde mit mir spaßen lassen, mochten sie auch wohl fürchten. So ließen sie mich nach den ersten erfolglosen Versuchen in Ruhe, und ich konnte mit meiner Stellung zufrieden sein, that meine Pflicht und hatte die Genugthuung, jede fremde Unterstützung von meiner Mutter abwehren zu dürfen, ohne daß sie selber dabei etwas entbehrte. Dem Onkel und seiner Familie gegenüber zeigte ich mich von so unnahbarem Stolz, daß ich mir auch dort bald meine Position erobert hatte.

So hätte mein Leben nun einen ruhigen und friedsamen Verlauf nehmen können, wäre mir nicht das, was die Menschen meine Schönheit nannten, zum Verderben geworden. Der ältere Sohn meines Oheims, mein Vetter Leo, der bis dahin in England als Volontär in einem großen Geschäftshause fungirt hatte, kehrte in's Vaterhaus zurück, wo er alsbald als Sozius in die Firma aufgenommen werden sollte. Er sah mich und verliebte sich in mich. Ich erwiderte seine Neigung nicht, hätte ihn übrigens auch diesenfalls wohl schwerlich erhört, da ich mir selber sagen konnte, welchen Sturm der Entrüstung, welchen Kampf, welche Zwistigkeiten das Projekt einer Ehe des reichen Leo Weidner mit der Kassirerin seines väterlichen Geschäfts in der Familie, in allen Fabrikantenkreisen der Stadt hervorrufen würde. Und ich hätte es nie ertragen, als ein Eindringling betrachtet, überhaupt nur geduldet zu werden. Der Stolz meines Vaters war in mir. Dieser Zwiespalt zwischen Liebe und Selbstbewußtsein blieb mir jedoch erspart. Leo war mir lieb als ein lebefrischer, heiterer und weltgewandter junger Mann, dessen Erzählungen ich gern zuhörte, mit dem ich gern plauderte und lachte, aber ein tieferes Interesse vermochte er mir nicht einzuflößen, und mein Herz hing nicht an ihm. Ich trug deshalb auch kein Bedenken, ihn zu bitten, durch einen allzu lebhaften und allzu auffälligen Verkehr mit mir nicht den väterlichen Zorn zu reizen und überhaupt den Schein einer Vertraulichkeit zwischen uns zu erwecken, die in Wahrheit nicht existire. Das nahm er aber nur mit lachendem Gleichmuth auf, bis sein Vater eines Tages ihm und dann auch mir ernstliche Vorhaltungen machte, und Leo sich nun hinreißen ließ, dem Vater rund heraus zu erklären, er wolle mich zur Frau, mich oder keine. Das schlug dem Faß den Boden aus. Onkel Lebrecht wüthete, vornehmlich natürlich gegen mich, die als Verführerin dastand, und war auf dem besten Wege, mir meine Stellung zu kündigen und sein Haus zu verbieten, bis ihn meine heilige Versicherung, ich dächte gar nicht daran, Leo zu erhören, liebte ihn nicht und wolle nichts lieber, als daß er einer Anderen seine Hand reiche, endlich wieder zur Vernunft brachte. Er beschwor mich nun, da ich seine Bundesgenossin sei, ihm in seinen Bestrebungen, Leo zu einer standesgemäßen Verbindung zu bewegen, beizustehen und vor Allem demselben durch mein Benehmen schon jede Aussicht zu rauben, mich je besitzen zu können. Das versprach ich ihm und hielt mein Versprechen auch treulich. Vielleicht zu treulich. Denn meine nunmehrige ablehnende Kälte brachte den leidenschaftlichen jungen Mann zur Raserei. Er schwor, mich eher zu tödten, als je einem Anderen lassen zu wollen. Daß ich ihn verschmähen konnte, der mich trotz des väterlichen Widerstandes, trotz aller Hindernisse, welche die Welt gegen uns aufthürmen möge, zu seinem Weibe machen wollte, begriff er nicht, wollte er nicht glauben, wenn nicht ein Anderer ihm im Wege stand, ein Anderer, gegen den sich all' sein Rachegelüste richtete. Diesen Anderen zu finden, war sein eifriges Bemühen. Und er fand ihn wirklich, fand ihn in der Person eines der Angestellten, der sich in der letzten Zeit um meine Gunst zu bewerben begonnen hatte, und der sich, wie ich nachträglich erfuhr, in der That einredete, mich gewinnen zu können. Gegen diesen jungen Mann, einen braven und ehrenwerthen Charakter, begann Leo nunmehr zu intriguiren; er hatte sich's geradezu in den Kopf gesetzt, ihn zu verderben, es war eine Art Wahnsinn, der ihn dabei beherrschte und dazu stachelte. Er hielt fest daran, daß ich ihm zufallen würde, sobald jener nur erst beseitigt sei. Und als alle seine Machinationen dennoch fehl schlugen, griff er zu einem anderen, noch verwerflicheren Mittel: er wollte mir selber einen Makel anhängen, damit sein vermeintlich begünstigter Nebenbuhler von mir abließ, und mich zugleich in eine Nothlage versetzen, in der ich, hilflos, wie ich geworden, meine Arme nach ihm selbst ausstrecken, als willkommene Beute ihm zufallen mußte. Und dann wollte er als mein Retter erscheinen. Es war ein teuflischer Plan, den nur die tollste Raserei verschmähter Liebe ausbrüten konnte, und dieser Plan gelang. Leo hatte die Leitung des Detailverkaufes der Firma sich selber übertragen lassen und auch die Kassenrevision lag ihm ob. Eines Abends erklärte er mir plötzlich, daß meine Berechnung nicht stimme. Es sei da noch ein Posten verkauften Sammets mit 75 Mark gebucht worden, während der Werth desselben nach der Meterzahl 105 Mark betrage, ich möge mich über diese auffallende Differenz ausweisen. Ich erschrak, konnte aber an ein Versehen nicht glauben und betrachtete die Eintragung genauer. Es kam mir vor, als sei da in der Rubrik, welche die Zahl der Meter jedes verkauften Postens enthielt, eine 3 in eine 5 verwandelt worden, ich selbst konnte mich jedoch nicht mehr erinnern, ob von mir. Den Schlüssel zum eisernen Geldschrank, in welchem das Kassabuch verwahrt wurde, besaß Leo Weidner. Ich wurde todesblaß, aber ich erklärte festen Tones, daß hier ein Irrthum vorwalten müsse, was auch der Kassenbestand ergebe, und daß eine Feststellung der vorhandenen Bestände an Sammet zu dem Resultate führen müsse, daß damals in der That nur für 75 Mark verkauft worden sei. Leo zuckte die Achseln. Der Kassenbestand beweise gar nichts, da ich ihn selbstverständlich mit meinen Eintragungen werde in Uebereinstimmung gehalten haben, die Untersuchung der vorhandenen Bestände an Sammet der hier in Frage kommenden Art jedoch solle unverzüglich vorgenommen werden. Sie erfolgte auch in Wirklichkeit und ergab, daß thatsächlich zwei Meter Sammet mehr fehlten, als dafür in der Einnahme-Rubrik gebucht worden also unzweifelhaft die 5 und nicht die 3 meiner Eintragung zu Recht bestand. Damit war das Verdikt über mich gesprochen. Wäre ich nun nicht meiner Sache sicher gewesen, nie einen Pfennig mehr oder weniger einkassirt zu haben, als ich ordnungsmäßig gebucht, so hätte ich an einen Irrthum meinerseits glauben und mich zur sofortigen Erstattung der fehlenden 30 Mark bereit erklären können. Schlimmstenfalls würde mich dann wohl die Strafe getroffen haben, meines Postens enthoben zu werden. So aber leugnete ich, mußte ich im Bewußtsein meines guten Rechts leugnen, mehr als 75 Mark von dem Verkäufer empfangen zu haben, und stellte das Anerbieten freiwilliger Wiedererstattung nicht. Da der Verkäufer selber, eben jener junge Mann, den Leo für seinen bevorzugten Rivalen hielt, sich nicht mehr genau des Vorfalls erinnerte, die Sache hatte schon vor etwa 14 Tagen gespielt, — so konnte seiner Angabe, er glaube in der That nur für 75 Mark verkauft und nur soviel an mich eingezahlt zu haben, wenig Gewicht beigelegt werden und der Befund des Waarenbestandes war ausschlaggebend. Um es kurz zu machen: Leo drohte mir mit gerichtlicher Anzeige und das bestärkte mich nur in meinem Trotz, keinen Schritt breit nachzugeben. Im Gefühl meiner Schuldlosigkeit wußte ich mich ganz sicher, war ich von meiner Freisprechung von jeder gegen mich erhobenen Anklage fest überzeugt. Ich glaubte auch nicht daran, daß man es wagen würde, sie zu erheben. Wenn Leo in seiner wahnsinnigen Verblendung auch fähig sein mochte, einen derartigen Schurkenstreich zu verüben, — denn daß er selber an eine Verschuldung meinerseits glaubte, war ja undenkbar, — so würde doch der Bruder meiner Mutter sich niemals dazu verstehen.

Ich hatte mich getäuscht, meine Zuversicht wurde schmählich zu Schanden gemacht. Mein frommer Onkel Lebrecht hielt es für seine moralische Verpflichtung, wie er mir erklärte, da ich verstockt genug sei, zu leugnen, mich so zu demüthigen, daß ich endlich weich würde, in mich ginge und bereute. Wenn dies Gott wohlgefällige Ziel ohne das Gericht nicht erreicht werden könne, so werde er das Gericht eben anrufen. In Wahrheit mochte er wohl von diesem gegen mich geführten Schlage die beste Einwirkung auf Leo erhoffen, für den ich im Falle einer gerichtlichen Verurtheilung natürlich endgiltig abgethan sein mußte; aber ich will gar nicht bezweifeln, daß ihn auch wirklich nebenbei religiöse Motive oder doch solche, die er dafür hielt, zu seiner Härte gegen die Schwestertochter bestimmten, zumal ich ihm als Freigeist von jeher ein Dorn im Auge gewesen war und er einen wohlthätigen Einfluß der Strafe auf mein verwahrlostes und verwildertes Gemüth erhoffen mochte. Zudem glaubte er vielleicht in der That an meine Schuld und mein trotziges Leugnen empörte ihn. Als ich darin fest blieb, weder zu gestehen, noch zu bereuen, obgleich man mir für solchen Fall Straflosigkeit und Vergebung verhieß, kam es wirklich zu einer gerichtlichen Verhandlung gegen mich. Ich hatte von dem Oheim nach heftigen Szenen, zu denen es zwischen uns gekommen war, wenigstens soviel erreicht, daß meine Mutter von allen Vorgängen ununterrichtet blieb, das freilich nur, weil sie damals wiederum schwer darniederlag und der Arzt von jeder Aufregung das Schlimmste für sie befürchtete.

Die gerichtliche Verhandlung fand statt und hatte das Resultat, das ich bei klarem Nachdenken mir selber hätte voraussagen müssen. Den Thatsachen gegenüber konnte das Gericht mich nicht freisprechen, so gern es meinen Betheuerungen Glauben geschenkt hätte, so widerwillig die Richter auch meine Verurtheilung aussprachen. Der Stoff fehlte, die Meterzahl war nachträglich richtig gebucht worden, es waren also dreißig Mark unterschlagen, daran gab es nichts zu rütteln. Erschwerend war auch der Umstand, daß ich mich eingeständlich in bedrängter Lage befand, zumal in letzter Zeit in Folge der Erkrankung meiner Mutter, und doch jede Unterstützung von Seiten meiner Verwandten „aus ruchlosem Starrsinn", wie Onkel Lebrecht vor Gericht erklärte, von der Hand wies; erschwerend nicht minder, daß der Einzige, der für mich entlastend auszusagen bemüht war, nach Leos Zeugniß „mein Liebhaber" war, „der möglicher Weise mit mir unter einer Decke stecken konnte;" auch daß mich die eigenen Anverwandten, hochangesehene, durch Frömmigkeit und Reichthum gleich hervorragende Persönlichkeiten, für schuldig hielten, fiel nicht wenig in's Gewicht. Trotz alledem verurtheilte mich das Gericht nur zu der geringsten zulässigen Strafe, zu einem Tage Gefängniß. Aber es war doch immerhin eine Verurtheilung, freisprechen konnte man mich nicht. Leo hatte seine Absicht erreicht; ich war gebrandmarkt worden.

Onkel Lebrecht bot mir auch jetzt noch seine Hand. Er erklärte mir, wenn ich jetzt nur Reue und Zerknirschung zeige, wolle er mich trotz alledem auf meinem Posten belassen, seine Hand nicht von mir abziehen, mich nicht versinken lassen. Ich aber stieß seine Hand, obschon er es ehrlich meinen mochte, mit Entrüstung zurück, denn das Unrecht, das mir angethan worden, Schmach und Scham erbitterten mich, und schwor ihm, lieber zu verhungern, als je wieder einen Fuß über seines Hauses Schwelle zu setzen.

(Fortsetzung folgt.)

Jüdische Einwanderung.

Die Folgen der russischen Grausamkeiten gegen die Juden können jeden Tag an der Barge Office studirt werden. Fast in jeder Woche ist nun ein Wachsthum in der Zahl der einwandernden Israeliten zu verzeichnen. Sie kommen fast ausnahmslos in größeren und kleineren Gesellschaften und zerstreuen sich über den ganzen amerikanischen Continent; nach den blühenden Industriestädten des Westens, nach New Orleans, Mobile und anderen südlichen Städten. Die Agenten der israelitischen Schutz- und Wohlthätigkeitsinstitute von New York sind auf die sich stetig mehrende Einwanderung armer oder unterstützter Israeliten wohl vorbereitet. Sie handeln im Verständniß mit den Leitern der Emigration in England, Deutschland und Rußland. Die Aufsicht, Kontrolle und Vertheilung der gesammten jüdischen Auswanderung wird in letzter Linie von Baron Hirsch und einigen anderen reichen Israeliten besorgt. Dieselben sind vor allen Dingen darauf bedacht, eine Anhäufung ihrer Stammesgenossen in den großen Städten Amerika's zu verhindern. Einen Begriff von der Zunahme der Einwanderung kann man sich machen, wenn man bedenkt, daß während der Monate September, October, November, December 1890 nicht weniger als 20,000 israelitische Einwanderer in New York landeten. Nach den zuverlässigsten Schätzungen wird die jüdische Einwanderung im Laufe des Jahres die Zahl 150,000 überschreiten. Diese Israeliten bleiben mit nur geringen Ausnahmen in den Vereinigten Staaten.

Nun fürchten die Leute, welche die jüdische Einwanderung nach Amerika leiten, daß das antisemitische Vorurtheil genährt werden würde, wenn diese armen Juden, von denen nur die allerwenigsten sich auf andere Weise als den Handel zu ernähren vermögen, sich vorzugsweise in den großen Städten niederlassen würden. Die jüdische Bevölkerung der großen Städte Amerikas ist, mit Ausnahme von Boston, Philadelphia und Brooklyn, eine sehr beträchtliche. In New York zählen die Israeliten stark über 100,000, in Chicago sind sie mindestens mit 40,000, in New Orleans mit 20,000, in San Francisco mit 30,000 vertreten.

Baron Hirsch, der in seiner Behandlung dieser, zuletzt eben auch für ihn und andere reiche Juden sehr wichtigen Frage, außerordentliches Geschick und Klugheit zeigt, hat mit der Regierung der argentinischen Confoederation und der Republik Brasilien Unterhandlungen angeknüpft, welche die Gründung israelitischer Colonien in den genannten Ländern zum Zweck hat. Ländereien sind angeblich von Baron Hirsch schon gekauft worden und einzelne Züge jüdischer Einwanderer werden auch dahin befördert. („Br. Fr. Pr.")

Der Totalisator, ein socialer Krebsschaden.

Die großen Pferderennen in Deutschland, welche bekanntlich in Berlin (Charlottenburg), Wiesbaden, Baden-Baden, Wien und anderen großen Städten und Modeplätzen Tausende auf den „Turf" locken, verdanken ihre Popularität keineswegs dem Interesse der Menge für die edle Pferdezucht. Der Magnet von unwiderstehlicher Anziehungskraft heißt vielmehr Totalisator, und besteht in einer obrigkeitlich concessionirten Centralstelle für den Abschluß von Rennwetten. Im Princip ist derselbe dem System unserer Wettmakler oder Buchmacher durchaus ähnlich, nur mit dem Unterschiede, daß der Totalisator das ganze Wettgeschäft monopolisirt und der Menge eine ausreichende Garantie für die Ehrlichkeit der von ihm vermittelten Geschäfte gibt. Als Abgabe werden zwei Procent der Gewinne erhoben, die den Unternehmern zufließen.

Ueber den ungeheuren Umsatz, welcher bei dem „Geschäft" gemacht wird, erfahren wir aus der deutschen „Sportlaterne", dem anerkannten Fachorgan aller „Ritter vom Pferdefleisch", interessante Einzelheiten, welche zugleich ein trauriges Licht auf die immer mehr zunehmende Spielwuth werfen. Die Angaben beschränken sich allein auf Berlin. Danach betrug der Totalisatorumsatz in Berlin für das Jahr 1889 bei 108 Renntagen nicht weniger, als 27 Millionen Mark, und für nur 75 Renntage in 1890 bereits 21 Millionen Mark! Von diesen Riesensummen sind den Rennvereinen, welche als Unternehmer der Wettrennen auftreten, nach Abzug ihrer sämmtlichen Unkosten für Miethe und Instandhaltung der Rennplätze, Reklame, Gehälter u. s. w. 2½ resp. 2 Millionen Mark als Reingewinn in die Tasche geflossen. Und dabei sind etwa 500,000 Mark als Reineinnahmen für Zuschauerplätze, Abgaben für Rennpferde, Reugelder zurückgetretener Concurrenten u. s. w. noch gar nicht mit einbegriffen. Allein auf den Berliner Rennplätzen werden 20 bis 30 Millionen jährlich in diesem tollen Glücksspiel verwettet, nur, damit den Rennvereinen daraus ein müheloser- und ungeheurer Gewinn ohne jedes Risiko zufließt.

Der Rennsport ist hiernach zu einer blinden Jagd nach dem Glück herabgesunken, welche immer weitere Kreise zieht und ihren entsittlichenden Einfluß bereits in die mittleren Stände trägt. Ursprünglich, und auch heute noch, hat die Regierung die Rennen nach Kräften gefördert, und im Interesse der Hebung der Pferdezucht durch Stiftung von Staatspreisen und Begünstigung der Officiersrennen für weitere Verbreitung derselben gesorgt. Auch war man dem Institut des Totalisators nicht direct entgegengetreten, weil man zu den Rennvereinen das Vertrauen hegte, daß sie den gezogenen Gewinn für die Zwecke des Rennsports und der Pferdezucht verwenden würden. Weit gefehlt! Sie sorgen zwar für einen gewissen Glanz nach außenhin, aber neun Zehntel werden als fette Dividenden an die Mitglieder vertheilt.

Dabei riskirt der Totalisator absolut gar Nichts, denn gewinnen kann natürlich bei jedem Gange immer nur ein Pferd, und die Verlierenden, nie aber der Totalisator, müssen die ganze Zeche allein bezahlen. Von einer Sprengung der Bank, wie bei Spielbanken, kann also hier nie die Rede sein. Selbst so begeisterte Anhänger des Rennsports, wie der preußische Abgeordnete Tramm, konnten nicht umhin, bei der Debatte über den Tolisator dessen demoralisirende Wirkung zu brandmarken. Denn durch den Umstand, daß die Rennen auch Wochentags stattfinden, werden namentlich kleine Handwerker, Geschäftsleute, Schankwirthe u. A., die sämmtlich dem Pferdesport als solchem völlig fern stehen, an Wochentagen auf den Rennplatz hinausgelockt und dadurch ihrem Geschäft entfremdet.

Eigenthümlicher Weise verhält sich der Staat diesem Unwesen gegenüber sehr träge. Allerdings war vor zehn Jahren seitens der Potsdamer Regierung der Totalisator im ganzen Berliner Umkreise streng verboten worden. Aber die höchste Instanz, das Oberverwaltungsgericht, stieß die Verfügung um und stellte den Totalisator wieder her.

Trotzdem schwebt das Damoklesschwert des Staatsanwalts noch stets drohend über den Rennvereinen, und diese haben sich deshalb mit unziemlicher Hast bemüht, Schätze auf Schätze zu häufen, „to make hay while the sun shines". Ein schlaues Project, welches den Staat zu ihrem Mitschuldigen machen und demgemäß ihre Verfolgung unmöglich machen würde, haben sie soeben ausgeheckt. Sie schlagen nämlich vor, der Staat solle die Staatspreise für Rennen aufheben und dafür eine procentuale Steuer vom Totalisator erheben.

Hoffentlich geht weder die preußische Regierung, noch der Landtag in diese plumpe Falle, sondern antwortet mit einem energischen Verbot des socialen Krebsschadens, des Totalisators.

Finanzielles.

Rechtsanwälte.